

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 47 (1902)
Heft: 43

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 43

Erscheint jeden Samstag.

25. Oktober.

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2.60 franko durch die ganze Schweiz.

Fürs Ausland inkl. Porto Fr. 7.60, bezw. Fr. 3.90.

Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung **Orell Füssli, Zürich.**

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 15 Cts. (15 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft. Die bis Mittwoch nachmittag bei der **A. G. Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co.** in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag 2 Uhr bei **Orell Füssli Verlag** in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Inhalt. Schweizerischer Lehrerverein. Delegierten- und Jahresversammlung 1902. — Die Reform des Zeichenunterrichtes im Aargau. — Aus der 42. Tagung der schweiz. Gymnasiallehrer. — Aus der Geschichte der Kantonsschule in Schaffhausen. I. — Zur Reform unseres Zahlensystems. — Schulnachrichten. — Verschiedenes.

Konferenzchronik.

Lehrergesangsverein Zürich. Wiederbeginn der Übungen heute **4 1/4 Uhr**, Grossmünster. Angesichts der bevorstehenden grossen Aufgabe erwarten wir von Anfang an regelmässigen und zahlreichen Besuch. Neue Sänger willkommen!

Frauenchor des Lehrervereins Zürich. Übung Montag Abend 6 Uhr, Grossmünster.

Lehrerturnverein Zürich. Übung Montag 6—7 Uhr, in der neuen Turnhalle beim Heimplatz. II. Stufe.

Lehrerverein Zürich. — **Pädagogische Vereinigung.** Kurs über „Wesen und Methode des Moralunterrichtes“ von Herrn Dr. Förster je den zweiten Donnerstag 5 1/2 bis 6 1/2 Uhr im Singsaal des Grossmünsterschulhauses. Beginn Donnerstag, den 6. November. Anmeldungen an J. Winteler, Lehrer, Culmannstr. 40, Zürich IV.

Lehrer-Schützenverein Zürich. Endschiessen Samstag, den 25. Oktober, von mittags 2 Uhr an. a) Kehr: Zwei Serien à 10 Schüsse, oblig. Scheibenbild: Schwarz 60 cm. b) Stich: fakultativ, 5 Schüsse, Scheibe Kunst, inklus. 1 Schuss Glück. c) Scheibe Jux: fakultativ. Nachdoppel unbeschränkt. d) Scheibe Revolver: fakultativ. Doppel: Für 2 Serien à 10 Schüsse 1 Fr., mit unbeschränktem Nachdoppel. — Gemeinschaftliches Nachtessen. NB. Zirkulare werden keine versandt. *Der Vorstand.*

Vorstand des kantonalen Lehrervereins Aargau.

Präsident: Hr. **Friedrich Hunziker**, Seminarl., Wettingen.
 „ **Friedrich Widmer**, Lehrer, Zofingen.
 „ **Josef Suter**, Bezirkslehrer, Aarau.

Für Professoren.

Zu verkaufen wegen vorgerücktem Alter ein kleines, seit 30 Jahren gut besuchtes **Knaben-Institut der deutschen Schweiz**. Für nähere Auskunft wolle man sich unter Chiffre **O F 1570** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich**, wenden. [O V 628]

Schulheftfabrik

Kaiser & Co., Bern.

Kataloge und Muster franko. [O V 615]

Beim Beginn des Wintersemesters gestatte ich mir, den Herren Lehrern und Schulbehörden folgende Lehrmittel zu empfehlen: [O V 676]

Buchführung

Von B. Pfister nach Wydlers Aufgaben.

VII. Heft, 9. Aufl., Preis 25 Cts.

VIII. Heft a, 7. Aufl., Preis 20 Cts.

VIII. Heft b, 7. Aufl., Preis 30 Cts.

Dieses treffliche Lehrmittel erfreut sich einer wachsenden Beliebtheit und gelangt überall zur Einführung. Muster stehen gerne zu Diensten.

Zu beziehen durch die

Verlagsbuchhandlung **EMIL WIRZ**, vorm. J. J. Christen in Aarau.

Offene Lehrstelle.

Infolge Resignation ist die Lehrstelle (Gesamtschule) **Mitledi, Hundwil**, Kant. Appenzell, neu zu besetzen. Jahresgehalt 1700 Fr. mit freier Wohnung und Garten. Fortbildungsschul- und Turnunterricht wird besonders entschädigt.

Allfällige Bewerber wollen ihre Anmeldung samt Ausweisen bis zum 31. Oktober dem Präsidenten der Gemeindegemeinschaftskommission, Herrn Pfarrer Eugster, einschicken. [O V 650]

Hundwil, 11. Oktober 1902.
Für die Schulkommission **Hundwil**:

Das Aktuariat.

Beste Bezugsquelle für **Schulhefte & sämtl. Schulmaterialien**



PAUL VORBRÖDT ZÜRICH
ob. Kirchgasse 21.
Preisliste zu Diensten

[O V 229]

Erziehung.

Gesucht auf dem Lande Lehrer oder Anstalt, wo ein 13jähriger Knabe unterrichtet und unter beständiger, strengster Aufsicht sittlich erzogen wird. Bedingungen mit allen Details an Hauptpost Zürich, poste restante, unt. Chiffre **E Z 1246**. [O V 673]

Die deutsche Schule zu Sofia

(Bulgarien) sucht einen **jüng. französischen Lehrer (oder Lehrerin)**, der auch deutsch kann. 150 Franken monatlich. Freie Wohnung und Reise. Viel Gelegenheit zu Privatstunden. Meldungen an **Pastor Lehmann, Sofia**. (H 9058 X) [O V 639]

DR. WANDERS MALZEXTRAKTE

36jähriger Erfolg. Fabrik gegründet Bern: 1865. 36jähriger Erfolg.

Malzextrakt mit Eisen. Leichtverdaulichstes Eisenpräparat bei allgemeinen Schwächezuständen und Blutarmut. Preis: Fr. 1.40

Malzextrakt mit Bromammonium, gegen Keuchhusten, ein glänzend erprobtes Linderungsmittel. Fr. 1.40

Malzextrakt mit glycerin-phosphorsauren Salzen, wird mit Erfolg bei allgemeiner Erschöpfung des Nervensystems angewendet. Fr. 2.—

Malzextrakt mit Pepsin und Diastase. Verdauungsmalzextrakt zur Hebung der darniederliegenden Verdauung. Fr. 1.40

Neu: Lebertranemulsion mit Malzextrakt und Eigelb. Ausserordentlich leicht verdaulich und sehr angenehm schmeckend. Fr. 2.—

Kräftigungsmittel Fr. 2.—

— **Dr. Wanders Malzzucker und Malzbonbons.**

Altbewährte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht, überall käuflich. [O V 685]

№ Schulfedern

amtlich geprüft und empfohlen aus der ersten und ältesten deutschen Stahlfederfabrik

218 18 334



Feintze & Blanckertz
Berlin

90 Pf. 80 Pf. 1 Mark d. Gross

[O V 550]

Erhältlich in Confiseries und besseren Spezereihandlungen:

DE VILLARS CHOCOLADE

die von Kennern bevorzugte Marke

Chocoladefabrik De Villars W. Kaiser & Co., Freiburg, Schweiz. [O V 894]

Die Genter Uhren sind weltberühmt liefert direkt an das Publikum 1^{re} Waare zu Fabrikpreisen.

Die **FABRIK E. VERNIER** in GENÈVE

Reich ill. Katalog auf Verlangen gratis & franco. GROSSE AUSWAHL - Sorgfältigste Ausführung von REPARATUREN. Anstalt für Reparaturen. Falls Ihre Uhr sich in schlechtem Zustande befindet, senden Sie dieselbe an E. VERNIER, GENÈVE, jeder Art.

Günstige Zahlungsbedingungen. Speziell günstige Preise für Lehrer und Lehrerinnen. Auswahlendungen. [O V 672]

KERN & C^{ie}.
mathemat.-mechanisches Institut
[O V 776] **Aarau.**
— 18 Medaillen. — Schutz-Mark

Billige Schul-Reisszeuge
Preisourante gratis und franko.

Minderwertige Nachahmungen unserer mathematischen Instrumente und deren Verkauf unter unserm Namen, veranlassen uns, sämtliche Zirkel und Ziehfedern mit unserer getzlich geschützten Fabrikmarke zu stempeln. Wir bitten genau auf diese Neuerung zu achten.

Schulwandtafeln
von Lindenholz mit Schieferimitation [O V 28]
in 4 Grössen stesst vorrätig.
Diplom I. Klasse Zürich 1894
Renoviren alter Tafeln.
reiscourant zu Diensten.

O. Zuppinger,
Gemeindestrasse 21,
Zürich V.

Kaufen Sie
LUZERNER EISENGALLUS- & HÄMATÄIN-SCHULTINTEN
VON
GEBR. SIEGWART

[O V 683]

Baden (Schweiz).
Sommer- und Winter-Kuranstalt. — Das ganze Jahr offen.

Bad-Hôtel Sternen

Eigene Thermalquelle 38° R. Bäder im Hause mit modernsten Einrichtungen, — Freundliche, renovierte Zimmer. — Elektrische Beleuchtung. — Anerkannt gute Pension von Fr. 4.50 bis 6 Fr. Eigene Weine (Diplom). — Aufmerksame Bedienung. — Prospekte gratis und franko.

Es empfiehlt sich bestens (O F 1639) [O V 646]

Ad. Bucher-Werder.
Telephon. — Omnibus am Bahnhof.

Gebrüder Scholl
Fraumünsterstr. 8 - Zürich - Fraumünsterstr. 8

Wir empfehlen unsere Spezialitäten in
Schreib- und Zeichenwaren
für Schulen:

Zeichenpapiere, Tonpapiere, Bleistifte, Reissbretter, Reisschienen, Winkel, Zeichenkreide, Pinsel, Farben in Stücken und in Tuben, flüssige und Stück-Tuschen, Tinten, Radirgummi, Federhalter, Stahlfedern, Zeichen- und Malvorlagen. [O V 237] [O V 235]

Alles in nur guten Fabrikaten.
Musterbüchlein über Zeichenpapiere zu Diensten.

Neue

Präzisions-Hektographen-Masse von Jb. Gyr in Glatfelden, Kt. Zürich, liefert die exaktesten und schönsten Abzüge bei Vervielfältigungen von Abschriften jeder Art, komplette Hektographen in drei Grössen 24/32, 28/40 und 36/50 cm stets vorrätig. Auffüllungen werden schnell und billig besorgt. Vorrats-Masse wird in Büchsen per Kilo zu 4 Fr. abgegeben. [O V 642]

Es bittet um geneigten Zuspruch **Jb. Gyr.**

Institut Hasenfratz in Weinfelden (Schweiz)

vorzüglich eingerichtet zur Erziehung körperlich und geistig Zurückgebliebener (Knaben und Mädchen). Höchste Zahl der Zöglinge achtzehn. Individueller Unterricht und herzliches Familienleben ohne Anstaltscharakter. Sehr gesunde Lage. Auf je sechs Kinder eine staatlich geprüfte Lehrkraft. Erste Referenzen in grosser Zahl. Prospekte gratis. [O V 761]

Cigarren und Kaffee

Spezialitäten: [O V 318]

Echte Holländer-Cigarren und Sumatra-Kaffee
en gros und détail

empfiehlt bei billigsten Preisen in vorzüglicher Qualität
Otto Muggli, Bahnhofstrasse, Winterthur,
Auswanderungsagentur des Norddeutschen Lloyd.

Eine Sie befriedigende Feder

finden Sie gewiss in den beim Papierhändler erhältlichsten Probeschachteln zu je 50 Pfennig von

Carl Kuhn & Co STUTTGART

Probeschachtel Nr. 1 enthält 3 Dutzend Schul-Federn.
Probeschachtel Nr. 2 enthält 2 1/2 Dutzend Ganzleil.-u. Bureau-Federn.
Probeschachtel Nr. 3 enthält 2 1/2 Dutzend Buch- u. Noten-Federn.

[O V 21] [O V 1070 E] Sig. A

P. Hermann, vorm. J. F. Meyer
Clausiusstrasse 37 beim Polytechnikum, Zürich IV

Physikalische Demonstrationsapparate
für Schulen aller Stufen in schöner, solider Ausführung.

Anfertigung von Apparaten aller Art nach eingesandten Zeichnungen und Angaben. [O V 103]

Reparaturen.
Preisliste gratis und franko. — Telephon 1006.

Ernstes und Heiteres.
Gedenktag.
26. Oktober bis 1. November.

26. * L. Häusser, Hist. 1818.
† Kosegarten 1818.
* K. Weinhold 1823.

27. † Fr. W. Dörfeld 1893.
* Paganini 1782.

28. † Emil Palleske 1880.
* J. Locke 1704.
† K. Goedeke 1887.

29. * Adolf Diesterweg 1790.
* Louis Blanc 1811.
† D'Alembert 1783.

31. * P. Mantegazza 1831.
† Salzman 1811.

November.
1. * A. Canova 1797.
* Bellini 1801.
† Fr. O. Hellwald 1892.

Das Mutterherz ist der schönste und unverlierbarste Platz des Sohnes, selbst wenn er schon graue Haare trägt, — und jeder hat im ganzen Weltall nur ein einziges solches Herz.
A. Stifter.

Der Gedanke ist verbündet Mit dem Ding, das er verkündet Und der Geist, der in die Zukunft [schaut, Ist derselbe Geist, der sie schaffen [baut.
Emerson.

— Aus Schülerheften.
Als der Wolf erwachte, war er tot. — Der Grenadier stand nicht mehr auf, weil er sehr tot war. — La ville de Zofingue, où on remarque de belles ruines romaines, fut fondée par les étudiants vaudois de la Société de Zofingue.

Briefkasten.

Hochw. P. R. in X. Wir verdank. Ihn. die Zustellung der Broschüre „Die Schul-Id.“ bestens. Dass Sie diese Kampfesweise wie „jed. ehrl. Vaterlandsfreund“ abstösst, ist begreiflich. Der „Schulfr.“ ist uns, viell. nicht so genau wie Ihnen, bekannt. Sein Opus scheut das Tageslicht, wie tatsächl. er selbst. — Fr. A. St. in S. Weihnachtsverse finden Sie in den „Freundl. Stimmen an Kinderherzen“ (Orell Füßli), den Illustr. Festbüchlein (R. Müller z. Leutpriesterei, Zoh. I.), G. Stucki, „Für die Chlyne“ (Bern, Schwarzenburgerstr., Selbstverlag), Schönenberger, „Goldene Zeit“ (Zürich, Müller z. Leutpriesterei). Für die zwei Knaben empfehlen wir Ihnen Beschäftigung mit Baukasten von Anker, Modelliren in Thon (das können Sie dens. zeigen), Papparbeiten bei od. mit Anleitung eines Buchbind., od. Arb. bei einem Wagner, Schreiner etc. — Fr. J. H. in Z. I. — Die Jugendschriften-Kommiss. wird dafür besorgt sein, dass d. Verzeichn. der Weihnachtsbücher dieses Jahr etwas früher erscheint. — Hrn. A. L. in Dr. Besten Dank für die Zusendg. — Hrn. J. Hoversh. in Kr. Die Auskunft kommt nächst. Tage samt Druckmaterial. Bin immer noch etwas im Rückstand. Gruss allen in Kr.

Schweizerischer Lehrerverein.

Delegirten- und Jahresversammlung 1902.

Nachdem die Früchte des Feldes eingeheimst sind und die Natur sich zur winterlichen Ruhe anschickt, kommen wir erst dazu, unsere Mitglieder zur üblichen Delegirten- und Jahresversammlung einzuladen. Warum so spät? An der Jubiläumsfeier zu Bern war die Veranstaltung des nächsten Schweizerischen Lehrertages auf das Jahr 1902 in Aussicht genommen worden. Zu Beginn des Jahres stand zu hoffen, die Frage der Unterstützung der Volksschule durch den Bund werde in den eidgenössischen Räten spätestens in der Sommersitzung eine entscheidende Lösung finden. Diese zog sich indes in die Herbstsession der Räte hinaus, und erst am 4. Oktober fand die vorgeschlagene Aufnahme eines Art. 27^{bis} der B. V., welcher der Volksschule die Unterstützung des Bundes prinzipiell und unter ausdrücklicher Wahrung der Kompetenzen der Kantone in der Leitung und Beaufsichtigung der Schule sichert, die endgültige Sanktion der Bundesversammlung. — Hierin liegt die Ursache der späten Einberufung der Delegirten- und Jahresversammlung. Bei der überwiegenden Bedeutung, welche die Subventionsfrage hat, werden die Delegirten und übrigen Mitglieder des S. L. V. die Anschauung des Zentralvorstandes teilen, der vor der Veranstaltung eines Lehrertages die Lösung der Verfassungsfrage abwarten wollte. Mit dem Eintritt der späten Jahreszeit war aber dessen Durchführung überhaupt in Frage gestellt; der Z. V. hat daher beschlossen, die Abhaltung eines Lehrertages mit dem Thema Kunst und Schule als Mittelpunkt der Verhandlungen und in Verbindung mit einer entsprechenden Ausstellung (Wandschmuck, Bilderbücher, Zeichnungen nach neuer Richtung) auf das nächste Jahr zu verschieben. Bis dahin wird die Hauptfrage, die uns alle beschäftigt, wie wir hoffen, durch den Erlass eines Gesetzes die definitive Lösung gefunden haben. Den nächsten Schritt hiezu wird die Abstimmung vom 23. Nov. über Art. 27^{bis} der Bundesverfassung bilden. Bei der Wichtigkeit dieses Volksentscheides liegt es auf der Hand, dass die Subventionsfrage das erste gegebene Thema unserer Jahresversammlung ist. Die beiden Referenten, die HH. Erziehungsdirektor Locher in Zürich und Sekundarlehrer Auer in Schwanden, werden in aller Kürze dartun, dass es sich bei der Unterstützung der Schule durch den Bund nicht um eine Partei-, sondern um eine Schulfrage, um eine Frage der allgemeinen Wohlfahrt handelt. Wir zweifeln nicht, dass die Tragweite, welche eine glückliche Lösung dieser Frage für alle Lehrer hat, die Mitglieder des S. L. V. veranlassen wird, recht zahlreich an der Hauptversammlung zu erscheinen, um die Resolution zu gunsten der Subvention zu votiren. Von nicht geringem Interesse werden die beiden andern Themata der Hauptversammlung sein:

Geographische Lehrmittel für Sekundar- und Bezirksschulen, worüber Hr. Rektor Dr. E. Zollinger in Basel sprechen wird, und „Die Bedeutung der Jugendlektüre“, die Hr. K. Uhler in Dozweil, langjähriges Mitglied und Präsident der schweiz. Jugendschriftenkommission, beleuchten wird. Wie aus den Thesen ersichtlich ist, haben beide Referenten ein praktisches Ziel im Auge, das im einen wie im andern Fall die Aufmerksamkeit der Lehrer verdient. Wenn wir noch beifügen, dass die Delegirtenversammlung über den Beginn der Wirksamkeit der Waisenstiftung Beschluss fassen wird, so lässt sich voraussehen, dass die Jahresversammlung von 1902 den schönen Vereinstagungen der letzten Jahre an Bedeutung nicht nachstehen wird.

Die vorgerückte Jahreszeit liess es ratsam erscheinen, die Tagung nach Zürich zu verlegen. Ort und Stunde der Hauptversammlung ermöglichen die Beteiligung am leichtesten.

Indem wir noch ausdrücklich darauf aufmerksam machen, dass an der Hauptversammlung alle Mitglieder des Vereins sich in Wort und Abstimmung beteiligen können und dass auch in der Delegirtenversammlung jedes Mitglied Zutritt hat, sehen wir einer recht zahlreichen Beteiligung an der diesjährigen Jahresversammlung entgegen.

Der Umstand, dass wir vor zwei wichtigen Entscheidungen stehen: der Volksabstimmung über den Zusatz der Bundesverfassung, welcher der Volksschule die finanzielle Hülfe des Bundes bringen soll und dem Beschluss der Delegirtenversammlung über die Eröffnung der Lehrerwaisenstiftung, sollte so recht dazu angetan sein, das Gefühl der Solidarität der schweizerischen Lehrerschaft zu stärken. Wir vertrauen darauf, dass eine grosse Zahl der Lehrer aus nah und fern an unserer Tagung vom 9. November dabei sein wird, um diesem Gefühle Ausdruck zu geben. Einigkeit macht stark!

Mit kollegialer Hochschätzung und Schweizergruss
Zürich, 20. Oktober 1902.

Der Zentralvorstand.

Der Präsident: **F. Fritschi.**

Der Aktuar: **R. Hess.**

Anträge und Thesen.

I. Delegirtenversammlung.

Antrag des Zentralvorstandes betr. die Eröffnung der Lehrerwaisenstiftung.

1. Die Lehrerwaisenstiftung eröffnet ihre Tätigkeit mit dem Jahre 1903. Es geschieht unter der Voraussetzung, dass bis dahin die Summe noch eingehen werde, welche das Stiftungsvermögen auf 100,000 Fr. bringt.

2. Die Delegirtenversammlung wählt eine Kommission von 7 Mitgliedern, welche die statutengemässen Geschäfte der Stiftung besorgt. In dieser Kommission ist der Z. V. durch den Quästor und ein weiteres Mitglied als Präsident der Kommission vertreten.

3. Der Zentralvorstand eröffnet der Kommission einen jährlichen Kredit (für 1903 Fr. 3000), über deren Verwendung im Sinne der Stiftungsbestimmungen die Kommission auf Ende des Jahres Bericht und Rechnung abzugeben hat.

II. Hauptversammlung.

1. Subventionsfrage.

Resolution zur Annahme von Art. 27^{bis}. (Der Wortlaut wird in der Versammlung festgesetzt werden.)

2. Geographische Lehrmittel.

Thesen von Hrn. Dr. *E. Zollinger*.

a) Der Zentralvorstand wird eingeladen, die Herausgabe von Lehrmitteln für den Geographieunterricht an Sekundar- und Bezirksschulen zu veranlassen:

Für den Schüler: 1. Ein Lehrbuch, enthaltend α die Schweiz, β die Erdteile, γ allgemeine Geographie.

Für den Lehrer: 2. Ein Skizzenbuch, enthaltend Vorlagen für das geographische Wandtafelzeichnen. 3. Eine Sammlung von guten Beschreibungen.

b) Der Z. V. ernennt zu diesem Zwecke eine Kommission, welche die Ausarbeitung des Programmes an die Hand nimmt und für die Durchführung desselben Anträge stellt.

3. Die Bedeutung der Jugendlektüre.

Thesen von Hrn. *K. Uhler*.

a) Zur Ergänzung des Schulunterrichts und zur geistigen Anregung der Jugend ist eine sorgfältig gewählte Jugendlektüre von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

b) Angesichts der Bestrebungen auf dem Gebiete der Jugendschriften im Ausland steht die schweiz. Lehrerschaft vor einer hohen Aufgabe.

c) Die Jahresversammlung des S. L. V. begrüsst darum die Bestrebungen des Zentralvorstandes und der Jugendschriftenkommission zur Herausgabe einer periodisch erscheinenden illustrierten Jugendschrift und sagt dem Unternehmen ihre wirksame Unterstützung zu.

Programm

der

Delegierten- und Jahresversammlung des S. L. V.

8. und 9. Nov. in Zürich.

Samstag, 8. Nov. Von 3 Uhr an Empfang der Gäste und Anweisung der Quartierkarten im Café du Nord, I. St. (beim Bahnhof).

5 Uhr. **Delegiertenversammlung.**

(Aula des Schulhauses Grossmünster.)

Traktanden.

1. Eröffnungswort.
2. Jahresbericht und Rechnung.
3. Lehrerwaisenstiftung. Wahl einer Kommission.
4. Ev. Beschluss betr. Abonnement der Vereinsorgane.

7¹/₂ Uhr. Besuch der Theatervorstellung.

Hauptversammlung

Sonntag, 9. Nov., 10 Uhr in der Aula des Schulhauses Hirschengraben.

Traktanden.

1. Die Unterstützung der Volksschule durch den Bund (Art. 27^{bis} der B. V.). Referent Hr. Erziehungsdirektor *Locher* in Zürich. Erster Votant Hr. *K. Auer*, Sekundarlehrer in Schwanden.
2. Geographische Lehrmittel für Sekundar- und Bezirksschulen. Referent Hr. Rektor Dr. *E. Zollinger* in Basel. Erster Votant Hr. Dr. *A. Aepli* in Zürich.
3. Die Bedeutung der Jugendlektüre. Referent Hr. *K. Uhler*, Sekundarlehrer in Dozwil. Erster Votant Hr. *H. Moser*, Zürich III.

1 Uhr. Gemeinsames Mittagessen.

Während der Versammlung ist im Schulhaus Hirschengraben eine Ausstellung von geographischen Wandkarten, sowie eine Ausstellung der Blätter des neuen geographischen Atlases von H. J. Schlumpf in Winterthur eröffnet.



Die Reform des Zeichnungsunterrichtes im Aargau.

Wie anderwärts, so hat sich auch bei uns die Erkenntnis Bahn gebrochen, dass der Zeichnungsunterricht in unserer Volksschule, wie er bis zur Stunde durch Vorzeichnen an der Wandtafel oder durch Tabellen vermittelt wurde, nicht auf richtiger Grundlage aufgebaut sei. Viele von unsern Schülern verlieren Lust und Liebe zum Zeichnen, das sie in den ersten Kinderjahren so gerne getrieben. Das Hauptziel des Zeichnungsunterrichtes, richtiges Sehen und genaues Beobachten, wird ohne Zweifel durch die bisherige Methode nicht sehr gefördert. Deshalb wurde denn, hauptsächlich angeregt durch die Lehrer an unseren Handwerkerschulen, die bei Gelegenheit von Zeichnungskursen an unserer Gewerbeschule in Aarau mit den neuern Bestrebungen auf dem Gebiete des Zeichnungsunterrichtes bekannt wurden, an der kantonalen Lehrerkonferenz in Rheinfelden im Jahre 1900 die Methode dieses für unsere Zeit immer wichtigeren Faches zum Hauptverhandlungsgegenstande gemacht. Die Beratungen hatten zur Folge, dass der Vorstand der kantonalen Lehrerkonferenz eine Eingabe an die Erziehungsdirektion richtete mit dem Begehren, es seien Zeichnungskurse

für Lehrer an unsern Volksschulen zu veranstalten. In diesen Kursen sollten die Lehrer mit den neuern Anschauungen auf dem Gebiete der Methodik des Zeichnungsunterrichtes bekannt gemacht werden. Diese Methode will den Schüler die Formen und Grössenverhältnisse der Linien an wirklichen Gegenständen, nicht an toten Vorzeichnungen oder Tabellen, ablesen, abstrahiren lassen. Er soll die äussern Umrisse, die Formen und Grössenverhältnisse von Naturobjekten mit seinem geistigen Auge erfassen und derart in seinem Geiste verarbeiten, dass er im Stande ist, die erfassten Gebilde mit dem Stifte richtig auf dem Papier wieder zu geben. Es soll also mit einem Wort der Zeichnungsunterricht nach pestalozzischen Grundsätzen sich auf den Anschauungsunterricht aufbauen, ja, er soll selbst zum eigentlichen Anschauungsunterricht werden. Dass auf diese Art durch den Zeichnungsunterricht das wirklich richtige Sehen und genaue Beobachten geübt und gefördert werden muss, braucht nicht erst gesagt zu werden. Es ist eigentlich auffallend, dass man nicht schon längst auch in den Anfangsgründen dieser bildenden Kunst diesen allein natürlichen Weg eingeschlagen hat. (Die Massenabteilungen unserer Schulklassen haben davon abgedrängt und werden noch lange hinderlich sein. D. R.)

Die Erziehungsdirektion unseres Kantons hat die Eingabe der Lehrerkonferenz geprüft und einer Kommission den Auftrag erteilt, auf Mittel und Wege zu sinnen, wie am schnellsten und sichersten der einmal als richtig erkannten Methode im Zeichnungsunterrichte an unsern Volksschulen zum Durchbruch zu verhelfen sei. — Diese Kommission schlug zunächst die Abhaltung von zwei Kursen vor, die nacheinander mit je 16—18 Vertretern des Lehrerstandes aus den verschiedenen Bezirken vorzunehmen seien; diese Kurse sollten je 6 Tage dauern und von Hrn. Steimer, Fachlehrer für dekoratives- und Kunstzeichnen am Gewerbemuseum in Aarau, einer sehr tüchtigen und bewährten Kraft, geleitet werden.

Der Besuch der Kurse ist selbstverständlich freiwillig. Jeder Kursteilnehmer erhält per Tag vom Staate eine Entschädigung von 5 Fr. und das nötige Zeichnungsmaterial. Dafür müssen sie sich aber verpflichten, ihre Kollegen in ihren Bezirken oder Kreisen durch Veranstaltung weiterer Kurse so rasch als möglich in diese neue Methode einzuführen. — Auch für die Teilnehmer dieser Kreis- oder Bezirkskurse ist eine Entschädigung in Aussicht genommen.

Da aber bei dieser modernen Richtung im Zeichnungsunterricht sich jeder Lehrer für dieses Fach das Lehrmittel selbst aus der Natur herausholen, also erstellen muss, liegt gewiss die Gefahr nahe, dass der weniger kundige und geübte Lehrer sich in der Mannigfaltigkeit des Stoffes, die ihm die Natur darbietet, leicht verliert und er so auf Abwege gerät, die den Erfolg des Unterrichtes sehr zu beeinträchtigen im Stande sind. Um diesem Übelstande wo möglich zu begegnen, hat die vorhin erwähnte Kommission bei der Erziehungsdirektion

den Antrag eingebracht, sie möchte den für die in Aussicht genommenen Kurse bestimmten Leiter, Hrn. Steimer in Aarau, beauftragen, eine Art Wegleitung herauszugeben, welche es jedem Lehrer ermöglicht, rasch und sicher diejenigen Naturgegenstände herauszuwählen, die einen richtigen und guten Erfolg des Zeichnungsunterrichtes sichern. Hr. Steimer hat sich mit grosser Bereitwilligkeit dieser Aufgabe unterzogen und ein stattliches Heft von zirka 50 kleinen Blättern herausgegeben, die auch zugleich das dem erst im 4. Schuljahre auftretenden systematischen Zeichnen vorangehende sog. spielende oder kindliche Zeichnen der ersten drei Schuljahre berücksichtigt. *)

Diesem Heft wird ein Text beigegeben, der in methodischer Weise den Stoff auf die einzelnen Schulstufen verteilt und den Lehrer anleitet, wie er sich das nötige Material zu beschaffen hat. — Diese sogenannte Wegleitung wurde nun den beiden Kursen, die in Aarau stattfanden (der erste dauerte vom 29. September bis 4. Oktober, der zweite vom 6.—11. Oktober), zu Grunde gelegt und mit den Kursteilnehmern durchgearbeitet. Der Erfolg war in beiden Kursen ein recht erfreulicher und befriedigte die Teilnehmer in hohem Masse. Man sagt sich, dass diese neuere Richtung im Zeichnungsunterrichte diesem Fache einen gewaltigen Impuls nach vorwärts verleihen werde, verhehlte sich dabei aber auch keineswegs, dass dieses Fach an den Lehrer und seine Arbeitskraft, an Vorbereitung auf den Unterricht u. s. w. weit grössere Anforderungen stellen werde, als bisher. Die Zeichnungen der Schüler selber werden, besonders die ersten, nicht „Scha Zeichnungen“ werden und vielleicht beim Inspektor und dem die Schule resp. die Examina besuchende Publikum nicht die Befriedigung hervorrufen, wie dies durch die bis jetzt gebräuchlichen „Schaustellungen“ der Fall gewesen war. Die Hauptsache ist aber doch gewiss die, dass der Lehrer selbst bei der Erteilung eines solchen Unterrichtes innere Befriedigung erhält und dass die Fortschritte, welche die Schüler gemacht haben, in die Augen springende sind.

Die Lehrer, welche diese beiden Kurse mitgemacht haben, wünschen denn auch, dass die „Wegleitung“ des Herrn Steimer gerade so, wie sie gegenwärtig dem Unterrichte zu Grunde gelegt wurde, von der Erziehungsdirektion herausgegeben und den Schulen als obligatorisches Unterrichtsmittel zur Verfügung gestellt werde. — Es wird die Herausgabe dieses Werkes bis Neujahr oder längstens bis nächsten Frühling, d. h. bis zum Beginn des neuen Schuljahres möglich sein. Da Hr. Steimer auch schon von den Erziehungsdepartementen anderer Kantone, wie Solothurn, angegangen wurde, dieser neuern Richtung im Zeichnungsunterrichte den Boden zu ebnet, ist es auch für die Lehrer dieser Kantone nicht ohne Interesse, zu vernehmen, dass das längst schon gewünschte Werk, das inskünftig dem Zeichnungsunterrichte als Grundlage, nicht aber als Vorlagewerk dienen soll, bald erhältlich sein wird.

*) Eine Vergleichung der Berliner Lehrpläne oder des Zeichnens, wie Eisner in Plauen u. a. es betreiben, mit dem Lehrgang des Hrn. Steimer wäre offenbar sehr interessant. Wer wagt's? D. R.

Den Bestrebungen aber, welche die aargauische Lehrerschaft zur Hebung des Zeichnungsunterrichtes in der Volksschule inszeniert hat, wünschen wir den besten Erfolg.



Aus der 42. Tagung der schweiz. Gymnasiallehrer.

5. und 6. Oktober 1902 in St. Gallen.

Zur Jahresversammlung des S. G. V. bildet seit 1885 die Zusammenkunft der schulgeschichtlichen Vereinigung die Einleitung. Während sonst die Mehrzahl der Teilnehmer des Gymnasiallehrertages deren Vorträge gleich einem ungeniessbaren Hors d'œuvre unbeachtet liessen, so erwies sich diesmal das Versammlungslokal, ein fast verborgenes Heim des Gymnasialvereins, als zu klein. Daran waren die Vorträge der HH. Stadtarchivar Dr. Schiess: „Die Nikolaischule in Chur“, und Dr. Dierauer: „Die Anfänge des Gymnasiums in der Stadt St. Gallen im 16. Jahrhundert“, schuld, denen eine zahlreiche Hörerschaft mit Interesse folgte. Beide Vorträge führten ins 16. Jahrhundert zurück. Die beiden geschilderten Anstalten gingen aus den Bestrebungen der Reformation hervor. Finden sich in dem Briefwechsel Vadians Aufklärungen über die Einrichtung der Churer Schule, die dann in den Bündnerwirren verkümmerte, so stand Vadian der Anstalt in St. Gallen, die durch ihren ersten Rektor Kessler sofort Ansehen erlangte, persönlich näher. Es war eine Freude, der Darstellung dieses Stückes Schulgeschichte zu folgen. Dass der Vorsitzende der Vereinigung, Hr. Prof. Dr. Brunner, dieser 11 neue Mitglieder zuführen konnte, wird, wie die Versammlung selbst, den „Schulgeschichtlichen“ wieder neuen Mut machen.

Eine Teilnehmerschar von nahezu hundert überblickend eröffnete in abendlicher Stunde (1/28) im schönen Saale zum Schiff Hr. Rektor Dr. Dick die Versammlung der Gymnasiallehrer. Aus der Erinnerung an die erste Tagung des G. L. V. in St. Gallen, an der (1868) die Reform des Gymnasialunterrichtes besprochen wurde, ergab sich in dem Eröffnungswort das Bild des verstorbenen Rektors Dr. Wartmann wie von selbst. Eine Skizze von Stephan Wanners Lebensgang (geb. 1843 in Etzkofen, 1865—1875 an der Kantonsschule in Trogen, 1875—1881 an Realgymnasium, von da bis 1901 an der Kantonsschule Zürich, gest. 2. Jan. 1902) schloss sich daran an. Als weitere Männer, die das Berichtsjahr der Schule oder der Wissenschaft entrissen hat, nennt Hr. Dr. Dick die HH. J. C. Grob, Prof. Kramer, G. Vogt, Dr. Pernet, Prof. Zwicky und Prof. Mähli. Rückblickend auf Gesehnisse, die das Gymnasium berührten, erwähnt er des Entscheides der schweiz. Ärzte zu gunsten der klassischen Vorbildung für die Mediziner, sowie des Verdiktes des deutschen Ärztetages über die schweizerische Maturität (Nichtanerkennung). Wenn Hr. Dr. Dick dabei fortfuhr: Man müsse schon sagen, dass nicht alles ist, wie es sollte, wenn man z. B. sehe, was an der Fremdenmaturität in Zürich praktiziert wird, oder man es erlebe, dass ein Kantonschüler, der ein halbes Jahr vor dem Examen das Gymnasium verlässt, vor der Zeit der Maturität als eingeschriebener Studiosus der Medizin in Bern auftauche und dass dann die Behörde die Existenz des Reglements, nachdem er geprüft worden sei, verneine, so frischte der gelehrte Hr. Rektor wohl etwas alte Dinge auf; wenn nicht, so muss er mehr sagen . . . Mit Genugtuung gedenkt das Eröffnungswort der Jubelfeier der Kantonsschule Aarau, des Neubaues der Kantonsschule Schaffhausens, der Errichtung einer Handelshochschule in Basel, der Erweiterung des Progymnasiums Biel zur vollen Anstalt, sowie der Erledigung der Subventionsfrage durch die eidg. Räte. Nachdem die Jahresrechnung erledigt und ein neuer Jahrespräsident, Hr. Rektor Dr. Bosshardt in Zürich, bezeichnet war, führte Hr. Prof. Dr. J. J. Egli mit seiner Studie über die *philologische Bildung Ekkehards IV.* so recht eigentlich in die Arbeit des Gelehrten ein, der sich keine Mühe verdrissen lässt, die vergilbten Blätter der Vergangenheit bis aufs kleinste Detail zu durchgehen. Mutete das Lebensbild des gelehrten st. gallen Mönchs, das der Referent mit vielen Einzelzügen aus dem Klosterleben einleitend bietet, allgemein menschlich an, so war die Fülle

der Zitate, die Ekkehards Vertrautheit mit den Schriften der Alten belegten, wohl eine rechte Ohrenfreude für die Lateiner von Fach. In seiner Gesamtheit war das Referat ein Zeugnis ernster und hingebender Forschung. Es wird in seinem allgemeinen Teil eine würdige Einleitung bilden zu der Ausgabe von Ekkehards Benedictiones, die der Vortragende bearbeitet hat.

Eine Spende der Stadtverwaltung in Gestalt des bekannten st. gallen Festgerichtes führte die Zuhörer rasch in die Gegenwart zurück und zu den Momenten traulichen Gespräches hinüber, bis aus dem ersten Tag der andere wurde.

Montags 1/29 Uhr begann im Rathaussaal Hr. Dr. Lüning seinen Vortrag über *die Werke der bildenden Kunst im Dienste des Unterrichts*. Nicht ein geschriebener Vortrag kam zur Verlesung; in freier Weise, unterstützt durch eine Reihe von Zitaten aus Schiller, Goethe, R. Wagner, Lange u. s. w., brachte der Vortragende seine Anschauungen über Kunst und ästhetische Erziehung zum Ausdruck. Der ganze Vortrag wäre eine hübsche Vorbereitung gewesen zu einer Musterlektion über die Erschliessung des ästhetischen Empfindens oder Kunstverständnisses an Hand eines Bildes; aber das konnte und wollte der Vortragende nicht. So bestand seine Arbeit zum grössten Teil in der Kritik der analytischen Gedankenrichtung, der die Menschheit verfallen sei, während doch nur die synthetische Kraft und das Genie schaffe. Die analytische Auffassung der Dinge ist einseitig; sie erzeugt die Begriffsdrachen, von denen Nietzsche spricht, die Ideenlosigkeit ruft der Genussucht, sie bedingt den Verfall der Kultur. Ein Gegengewicht liegt in der Kunst; in der Kunst ist die Möglichkeit der Befriedigung, der Harmonie, des Glückes. Den Weg dazu haben wir in der Anschauungskraft; bilden wir diese, lehren wir zu sehen, zu erfassen. Nicht um Wissen über Kunst handelt es sich, sondern um ein künstlerisches Empfinden, ein Erfassen des Ganzen: der Idee, die das Kunstwerk geschaffen hat. In dieser Auffassung tritt der Vortragende in Gegensatz zu Dr. Lichtwark und dessen Betrachtung eines Bildes mit Schülern. Ein gemeinsames Verständnis eines Kunstwerkes bringt Schüler und Lehrer näher; Kunstverständnis bringt Genuss und schützt gegen Zerstreuung. Die Kunst ist eine Trösterin bis an das Ende des Lebens . . . Eine Diskussion folgte den an geistreichen Sätzen reichen, keineswegs abschliessenden Auseinandersetzungen nicht, und doch hätte manche paradoxe Behauptung und Auffassung so recht Anlass zur Debatte geboten. Die Versammlung begnügte sich, die vielfachen Anregungen, die der Vortrag bot, mit Beifall zu quittieren.

Mit einem wehmütigen Mitgefühl begleitete die Versammlung den klaren, schön aufgebauten und in wohlabgerundeter Form geprägten Vortrag über *die Entstehung der Ringgebirge des Mondes* von Hr. Prof. Dr. Moser, dem ein schweres Geschick nur noch einen schwachen Schimmer des Augenlichts gelassen hat. Bis in die Mitte des XIX. Jahrhunderts hat man die Ringgebirge als vulkanische Produkte angesehen. Wäre dem so, so erschienen dagegen Ereignisse auf der Erde wie das von Martinique als wahre Kinderspiele. Die Ringgebirge sind nicht vulkanischer Natur, sondern durch den Sturz kosmischer Körper auf den Mond entstanden. Die Begründung dieser Aufsturztheorie bildete den Inhalt des Vortrages. Ein Überblick über die Kenntnis und bildliche Darstellung der Mondoberfläche, seit Galilei das erste grosse Bild des Mondes zeichnete, bis zu den Aufschlüssen, welche die moderne Himmelsphotographie gewährt, bildete die Einleitung; die nähere Erforschung der Ringgebirge, ihrer Höhe, Ausdehnung, Tiefe des Kraters, Gestaltung des Zentralkegels, der Wallebenen und des Strahlensystems, das von den Ringgebirgen ausgeht, gab die Grundlage der Aufsturztheorie, welche die Erscheinungen auf dem Monde am besten erklärt. Eine Reihe von Abbildungen, sowie die plastische Darstellung der Wirkung eines Balles, der auf eine Mehlschicht geworfen wird, unterstützten den schönen Vortrag, der mit einer Gegenüberstellung der neuern Ansichten und der Kant-Laplaceschen Theorie über die Entstehung der Planeten schloss. Der Beifall, den der Vortrag fand, war reichlich verdient, und wir möchten wünschen, dass demselben eine weitere Verbreitung als durch die Jahreshefte des Gymnasialvereins, die in be-

schränkter Zahl nur ausgegeben werden, möglich ist. Ein kurzes Wort des Dankes durch den Präsidenten an die Vortragenden und die Teilnehmer schloss die Verhandlungen. — Am Mittagessen im „Schiff“ sprachen der Tagespräsident namens der Behörden, Prof. Wartmann, sodann Prof. Burkhardt, Prof. Uhlig und Dr. Schwarz. Als die Abendzüge nahten, schieden die Teilnehmer mit dem Gefühl, einer schönen Tagung des Vereins beigewohnt zu haben.



Aus der Geschichte der Kantonsschule in Schaffhausen.

Am 6. September d. J. wurde in Schaffhausen ein neues Kantonsschulgebäude eingeweiht. Bei Anlass dieser Feier hat der Direktor der Anstalt, Dr. Jul. Gysel, eine ebenso gediegene als reich ausgestattete *Festschrift**) herausgegeben, der wir folgende, auch für weitere Kreise interessante Daten über die innere und äussere *Geschichte des Schaffhauser Gymnasiums* entnehmen.

Im Jahre 1525 als Frucht der Reformation entstanden, diente das Schaffhauser Gymnasium zunächst nur dem Studium der heiligen Schrift, des Lateinischen, Griechischen und Hebräischen, und war in dem frühern *Schulhause auf dem St. Johannkirchhof* untergebracht (jetzt lithogr. Anstalt von Vogler & Cie.). In einem einzigen Raume wurden da vier Klassen nebeneinander unterrichtet.

1626—28 erfolgte die *erste Reorganisation*, welche neben einer Erweiterung des Lehrplanes — zu den bisherigen Fächern traten Logik, Rhetorik, Arithmetik und Musik hinzu — eine Vermehrung der Klassen von 4 auf 6 brachte. Hiefür genügte das alte Schulhaus nicht mehr und die Schule siedelte 1628 an die *Brudergasse* über (heutiges sog. Kommissionsmagazin Stadthausgasse-Saffrangasse), wo sie bis 1795 verblieb. Das Gymnasium oder Kollegium behielt den Charakter einer Gelehrtenschule, doch wurden mit der Zeit dem Lehrplan deutsche Sprache, Geschichte und Geographie beigelegt.

1795 fand die Translokation in den Neubau in der „Grub“ statt, der 1781—88 entstanden war und von 1795—1902 der Schule als Heim diente. Ein edler, weitsehender und vielgereister Mann, Professor Christoph Jezler (1734—91) hatte gelegentlich eines Besuches des Waisenhauses in Wien den Plan gefasst, seiner Vaterstadt Schaffhausen ebenfalls ein mustergültiges Waisenhaus zu erbauen und von seinem eigenen Vermögen 10,000 fl. dazu gestiftet. Unter Zustimmung des Rates mit der Leitung des Baues betraut, machte er sich 1781 mit Feuereifer an die Ausführung, doch die folgenden Jahre wurden für ihn zur bitteren Leidenszeit. Missgünstige Kritik liess an seinem Werk keinen guten Sparren. Wie klein seine Gegner dachten, dafür nur ein Beispiel: In einer Beschwerdeschrift wandten sie sich u. a. dagegen, dass Jezler bei seinem Waisenhaus auch einen Garten anlegen liess, da ein solcher „nicht wesentlich zu einem Waisenhaus gehört“. Als Jezler endlich im Herbst 1788 den Neubau beziehen konnte — ohne Waisenkinder, solche kamen gar nie hinein! — da gab es wegen der Direktion neue Schwierigkeiten und blutenden Herzens verliess er im April 1791 seine Schöpfung. Das für seine Zeit recht stattliche Haus stand nun einige Jahre leer, dann zog die Stadtbibliothek in den 2. Stock ein. 1794 wurde der Gedanke, Waisenkinder darin zu versorgen, wegen der drohenden Kriegsnot und der Kosten definitiv aufgegeben. Dafür entschloss man sich, die lateinische Schule dorthin zu verlegen. Deren bisheriges Lokal an der Brudergasse war laut einem Gutachten in äusserst schlechtem Zustande, „es habe kein Fundament, sondern ruhe nur auf Gräbern, das Gebälk sei aus dem Blei, die Mauern schadhafft und an eine Reparatur sei nicht zu denken, denn eine Erschütterung würde den Einsturz bewirken!“ Anderseits fand man das neue Waisenhaus auch als Schulhaus sehr geeignet; die einzigen Bedenken bildeten die Einrichtung bequemer Lehrerwohnungen (man sorgte damals für die Lehrer fast mehr als für die Schüler) und die *der Mittagssonne ausgesetzte Lage mehrerer Zimmer* (1).

Am 26. Oktober 1795 wurde das Waisenhaus als *Gymnasium eingeweiht* und erhielt damit doch noch eine seines Schöpfers würdige Bestimmung. Jezler selbst hat den Tag nicht mehr erlebt; er war schon im September 1791 auf einsamer Bergfahrt im Säntisgebirge jäh aus dem Leben abgerufen worden.

In dem Schulhaus in der „Grub“ haben sich seither die bedeutungsvollsten Umwandlungen der ehemaligen Gelehrtenschule und ihre Entwicklung zur schaffhauserischen Kantonsschule vollzogen.

Zunächst noch ganz der Aneignung theologisch-humanistischer Bildung gewidmet, kannte der Lektionsplan weder Naturwissenschaften noch Zeichnen. Aber schon die von Joh. Georg Müller veranlasste *Reorganisation von 1805* erweiterte den Lehrplan und bedeutet den Anfang der künftigen Realabteilung. Neben den Sprachen — Latein, Griechisch, Deutsch, Französisch (fak.) — wurden nun auch gelehrt die Wissenschaften — Religion, Geschichte, Geographie, Naturkunde, Anfangsgründe der Philosophie — und die Künste — Singen, Schreiben, Rechnen und Zeichnen (fak.). Eigentliche Mathematik wurde nicht eine Stunde erteilt.

Viel einschneidender war die *Reorganisation von 1827*. Sie anerkannte endlich neben der humanistischen die Gleichberechtigung der realistischen Bildung und erklärte Mathematik, Naturwissenschaften, moderne Sprachen und Zeichnen auch für die Humanisten als obligatorische Fächer. Die Schule zerfiel fortan in 2 Abteilungen; die humanistische umfasste 9 Schuljahre (2 Jahre Collegium humanitatis inbegriffen), die realistische deren 7. In den beiden ersten und für die meisten Fächer auch noch in den 3. Klassen wurde der Unterricht beiden Abteilungen gemeinsam erteilt. Der Eintritt in das Gymnasium erfolgte schon mit 8 Jahren; eine städtische Realschule gab es noch nicht und das Gymnasium hatte die Aufgaben der heutigen Realschule und selbst teilweise der Elementarschule zu bewältigen.

Erst 1851 wurde in dieser Beziehung das Gymnasium nach unten entlastet und gleichzeitig durch *Verschmelzung mit dem Collegium humanitatis*, einer Zwischenstufe zwischen Gymnasium und Universität, nach oben ausgebaut.

Nach der Eröffnung der eidg. polytechnischen Schule im Jahr 1855 bekam sodann die *realistische Abteilung* die spezielle Aufgabe, auf den Eintritt in jene technische Hochschule vorzubereiten und musste daher mit deren sich immer steigenden Anforderungen Schritt halten. Daraus ergab sich 1861 die Erweiterung der Realabteilung von 4 auf $4\frac{1}{2}$, 1883 diejenige von $4\frac{1}{2}$ auf $5\frac{1}{2}$ Jahreskurse.

1897 endlich wurde dem Gymnasium auch noch eine vierklassige *Seminarabteilung* zur Heranbildung von Elementarlehrern angegliedert. Die Anstalt umfasst also heute 3 Abteilungen, die humanistische mit 6 Jahreskursen, die realistische mit $5\frac{1}{2}$ Jahreskursen und die Seminarabteilung mit 4 Jahreskursen (anschliessend an die 2. Klasse der Realabteilung).

Mit dem innern Ausbau ging natürlich Hand in Hand das *äussere Wachsen der Schule*.

1801 hatte sie nur 34 Schüler, die alle im Erdgeschoss unterrichtet wurden. Den ersten Stock nahmen die Lehrerwohnungen mit Rektorats- und Konferenzzimmer ein, den zweiten, wie schon erwähnt, die Stadtbibliothek. Nach der Reorganisation von 1827 ging die Schülerzahl rasch in die Höhe und betrug z. B. 1838/39 schon 148. Sie sank freilich 1851 bei der Entlassung nach unten auf 74, aber nur vorübergehend. Schon 1861 betrug sie wieder 110 und wuchs von da an stetig bis 1902, wo sie das Maximum des ganzen bisherigen Zeitraumes, nämlich 186 erreichte. Um die vermehrte Zahl von Schülern und Klassen beherbergen zu können, hatten nacheinander die Stadtbibliothek (1827) und die Lehrerwohnungen weichen müssen. Trotzdem erwiesen sich die Räumlichkeiten als ungenügend und schon von Anfang der 60er Jahre vorigen Jahrhunderts datieren die ersten Klagen über das alte Gymnasium.

Mit der Erbauung der Wasserwerke gesellten sich zu dem Raummangel neue, nicht minder schlimme Übelstände. Früher ein idyllisch-stiller Winkel am ruhig dahingleitenden Strome, sah sich das Gymnasium seit 1866 zwischen die nie rastenden, ächzenden Transmissionen und lärmende Fabriken und an eine

*) Durch die Schaffhauser Buchhandlungen zu beziehen à 3 Fr.

geräuschvolle Verkehrsstrasse gestellt. Von allen Seiten solch Getöse, dass in den grösseren Klassen *nur bei geschlossenen Fenstern* unterrichtet werden konnte! Und dieser Zustand musste über 30 Jahre lang ertragen werden! 1875 ertönte seitens der Lehrer ein Notschrei, doch er vermochte nur vorübergehend die Aufmerksamkeit zu erregen und blieb unerhört bis anfangs der 90er Jahre.

Da erwarb die Stadt den sog. „Gelbhausgarten“ und erbaute auf der luftigen Höhe des „Emmersberg“ ein prächtiges Elementarschulhaus. Denselben gegenüber, auf gleicher Höhe und auf dem gleichen Areal, blieb noch Platz genug übrig, wie geschaffen, als Pendant ein neues Gymnasium zu tragen. Im Jahr 1891 wurde denn auch im Grossen Rate eine auf einen Neubau hinzielende Motion erheblich erklärt und 1892 und 1895 gingen den Behörden neue, immer eindringlichere Gutachten der Lehrerschaft zu; auch ein Bauprogramm fehlte nicht. Die Misstände wurden nachgerade unerträglich, besonders seit der Gründung der Seminarabteilung: Gegen 180 Schüler, Klassen von 40, 50 und mehr Schülern in Zimmern, die kaum für die Hälfte Raum boten, eine Klasse in einem Nebengebäude, dem sog. „Exil“, sich selbst überlassen, 6 Klassen überhaupt ohne eigenes Zimmer, fortwährend auf der Wanderschaft! — man kann sich denken, was das für ein Schulhalten war. Von der Notwendigkeit eines Neubaus war nun jedermann überzeugt, die Frage war nur, wer die Kosten zu tragen habe. Nach den Schulgesetzen von 1850 und 1879 hatte die Stadt das Gebäude zu stellen und auch den Unterhalt desselben zu bestreiten und der Staat nur für die innere Ausstattung zu sorgen. Mit der Zeit war aber aus der ursprünglich mehr städtischen eine eigentliche *Kantonschule* geworden und man konnte unmöglich der Stadt die vollen Kosten eines Neubaus zumuten. Verhandlungen zwischen Stadt und Staat führten schliesslich zu folgender rationaler Vereinbarung, die 1898 sowohl von Rat und Volk des Kantons, als auch von den Behörden und der Einwohnergemeinde der Stadt Schaffhausen sanktioniert wurde:

Die Stadt gibt an den Neubau einer Kantonschule den nötigen Bauplatz gratis und überdies einen Barbeitrag von 200,000 Fr. Dafür ist sie aller weiteren Verpflichtungen der Kantonschule gegenüber enthoben und behält das alte Gymnasium als Eigentum zu beliebiger Verfügung. Der Staat ist alleiniger Eigentümer des Neubaus.

In einer Ideenkonkurrenz zur Erlangung von Plänen wurde das Projekt von Meili-Wapf in Luzern mit dem ersten Preise bedacht und gelangte auch mit einigen Modifikationen zur Ausführung. Der Kostenvoranschlag sah für den Bau, inklusive Einrichtungen für die kant. Lebensmitteluntersuchung, 540,000 Fr., für das Mobiliar 60,000 Fr., total also 600,000 Fr. vor. Im Mai 1900 wurde mit dem Bau begonnen und am 6. September 1902 konnte das Gebäude eingeweiht werden.

(Fortsetzung folgt).



Zur Reform unseres Zahlensystems.

Erwiderung auf den Artikel von Herrn Prof. Foerster.

Da Hr. Prof. Foerster sich selbst herbeilässt, in No. 41 der S. L. Z. die von ihm befürwortete Reform gegen meinen ersten Angriff in No. 32 zu verteidigen, so erlaube ich mir, seine Gründe in ebenso sachlicher Weise zu widerlegen, indem ich zugleich mein Bedauern ausspreche, dass aus den von der Redaktion angegebenen Ursachen sein Artikel sowie der von Dr. A. B. nicht früher erschien.

Um meinen Hinweis darauf, dass die Sprache nicht etwas Gemachtes, sondern etwas Gewordenes sei, zu entkräften, erklärt der Berliner Gelehrte sie auch als etwas *Werdendes* und *Wachsendes*. Vollkommen einverstanden! Gerade wir Germanisten betonen gegenüber dem Festhalten an einer starren Regel die *Entwicklung*, die *O. Weise* in seinem so freudig aufgenommenen Buche „unsere Muttersprache, ihr Werden und ihr Wesen“ gemeinverständlich dargetan hat. Ich meinte etwas *Gewordenes* nicht im Gegensatz zum *Werdenden*, sondern zum *Gemachten*. Wenn Hr. Prof. Foerster die Sprache aber auch als „etwas sich unablässig Anpassendes, Ausgleichendes

und Vervollkommendes“ bezeichnet, so hat er zwar nicht ganz unrecht; doch meint er schwerlich dasselbe wie wir. Anpassung und Ausgleichung spielt in der Sprachwissenschaft eine grosse Rolle, man denke nur an die zahllosen Analogiebildungen; aber diese vollziehen sich, sofern nicht Schulmeisteri, d. h. Massregelung, zu Grunde liegt, *unwillkürlich*, darum eben *naturgemäss*. Die „Vervollkommnung“, die der Einsender erwähnt, kann niemals in einer Änderung, die gegen den Geist der Sprache geht, bestehen. Mag die Reform eine Vervollkommnung — nicht der Mathematik, denn diese wird dadurch in ihrem Kerne gar nicht berührt, sondern des praktischen Rechenverfahrens sein: eine Vervollkommnung der *Sprache* ist sie auf keinen Fall; denn *jede Sprache muss nach ihren eigenen Gesetzen beurteilt werden*. Die Urteile der Franzosen über das deutsche Zahlenwesen haben uns nicht im geringsten zu bekümmern; denn diese nahmen bei ihren Widersinnigkeiten in orthographischen und andern Dingen auch auf uns keine Rücksicht, ganz besonders in bezug auf die Zahlen, wie ich in No. 40 d. Bl. schlagend nachgewiesen habe. Hr. Prof. Foerster nennt es „nicht recht“ von mir, dass ich die Veränderung des Zahlensystems mit der des Geschlechts vergleiche. Hinter meinem Scherze steckt aber ein tiefer Ernst; ich wollte zeigen, wie es herauskommt, wenn man eine *fremde* Sprache zum Masstabe der eigenen machen will, und dazu bemerkte ich einen gar nicht so fern liegenden Fall, nehmen doch die Franzosen gerade z. B. an dem dreifachen Genus des Deutschen Anstoss und begehen sie doch auch gerade darin fast am meisten Fehler. Gewiss muss einem Nichtdeutschen das männliche Geschlecht des kleinern Himmelskörpers gegenüber dem weiblichen des grössern auffallen, ja *verkehrt* erscheinen, um mich dieses auch von Hrn. Prof. F. gebrauchten Ausdrucks zu bedienen.

Was heisst aber „verkehrt“ in grammatischen Dingen? Durch die historisch-linguistische Forschung längst widerlegt ist die von Karl Ferdinand Becker verteidigte Annahme, dass die Sprache einzig und allein den Gesetzen der Logik folge; sonst müssten ja syntaktisch alle übereinstimmen. Verkehrt ist, was den innern Gesetzen einer Sprache, somit ihrem Geiste, widerspricht. Dem Geiste der deutschen Sprache angemessen aber ist die Hervorhebung des *Bestimmungswortes* durch Voranstellung, und dieses ist in unserm Falle der Einer und nicht der Zehner; so gut man also sagt „Vaterland“, „Muttersprache“, so auch „dreizehn“, nicht „zehn und drei“ u. s. w.

Dass der Einsender die Zahlwörter *elf*, *zwölf*, *einhalb*, *anderthalb* unangetastet lassen will, dafür bin ich ihm dankbar; wer bürgt indes dafür, dass Konsequenzreiter nicht auch diese im Interesse der Gleichheit wegrasiren, wie denn die schweizerische Volksschule schon jetzt nur noch „ein zweitel“ statt „ein halb“ kennt? Meine Furcht vor Misshandlungen der deutschen Sprache ist also nicht aus der Luft gegriffen, und darum hoffe ich aufrichtig, die stolze Zuversicht des Hrn. Prof. Foerster, dass die deutsche Lehrerschaft an der Reform des Zahlensystems mithilfe, werde sich infolge Einspruchs von massgebender Seite nicht erfüllen. Dr. H. Stickerberger.

*) Damit schliessen wir für einmal die Besprechung der Reform des Zahlens.
D. R.



SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. Heute hält Hr. Prof. Dr. O. Schult-hess in Frauenfeld seine Antrittsrede als Professor an der Universität Zürich über das Thema: Aus den Steinurkunden von Magnesia am Mäander.

Lehrerwahlen. Baugewerbliche Abteilung des Technikums Burgdorf (an Stelle des verstorbenen Hrn. Hug): *Albert Brändli* von La Chaux-de-Fonds, Architekt in Freiburg i. B. — Länggassschule Bern: *Johann Rösti* in Wyler bei Aarberg und Frau *E. Flückiger* (Witwe des verstorbenen Oberlehrers F.).

Bern. Am 26. Oktober findet zugleich mit den Nationalratswahlen die Gesamterneuerung der Schulsynode statt, die seit dem neuen Schulgesetz von 1894 eine *Volksschulsynode* sein soll. Mit diesem Ausdruck soll wohl angedeutet sein, dass

die Behörde vom Volk gewählt werde und deshalb auch mehr im Volke wurzeln solle. Dazu braucht es aber mehr, als nur die Tatsache der Volkswahl und die Möglichkeit der Wahl von Nichtlehrern. Man sollte das Volk in der Weise dafür interessiren, dass man der Behörde wirkliche Kompetenzen zuweisen würde, damit allfällige Wünsche, die im Publikum laut werden, vor diesem Forum besprochen und erledigt werden können. Das ist aber bisher nicht der Fall, und alle Anstrengungen der Schulsynode, sich weitergehendere Kompetenzen zu schaffen, sind gescheitert. Das Laienelement zieht sich deshalb mehr und mehr aus der Synode zurück. Die Parteivorstände und selbst die Lehrer geben sich zwar Mühe, dem Laienelement Eingang zu verschaffen. Trotzdem wird der 26. Okt. für unsere Schulsynode keine grosse Auffrischung bedeuten. Der Kampf ist nicht so heiss wie bei den Nationalratswahlen.

— Die Stadt Bern beschäftigt sich mit einer neuen Schulkreiseinteilung, die infolge der Fertigstellung eines neuen Schulhauses mit 24 Klassenzimmern auf nächstes Frühjahr notwendig wird. In verschiedenen Quartieren haben Versammlungen stattgefunden, deren Resolutionen dahin zielen, nicht zu viele kleine Schulkreise zu machen, sondern lieber grössere Bezirke, die vermöge ihrer natürlichen Umgrenzung ein Ganzes bilden, unangetastet zu lassen. Ältere Schulhäuser können dann diesen Bezirken als Filialen dienen. Die Gemeindebehörden werden diese Wünsche sicher berücksichtigen; denn es muss ihnen auch bekannt sein, dass ein häufiges Hin- und Herschieben der Kinder für die Bevölkerung höchst unangenehm und ärgerlich ist und keine Schulfreundlichkeit aufkommen lässt.

— (Korr.) Zu den in Nr. 42 genannten Jubilaren kommt noch hinzu J. Ulrich Schärer in Zäziwyl bei Grosshöchstetten, dessen Jubiläum Sonntags den 19. Oktober gefeiert wurde. Von den genannten Jubilaren gehören fünf jener Grunholzer-Seminarklasse, die nach anderthalbjährigem Kurse zum Patentexamen kam, nachdem Direktor Grunholzer und Turnlehrer Niggeler entlassen worden waren und die übrigen Seminarlehrer bis auf einen erklärten, sie können nicht länger im Seminar wirken, auch sie wollen scheiden, wenn auch mit „tiefstem Seelenschmerz“. Die fünf Jubilare sind: J. Studer, J. F. Burkhart, N. Friedrich, F. Dennler und J. U. Schärer. Die oben bezeichneten Seminarlehrer, die mit dem Direktor und dem Kollegen Niggeler scheiden wollten, waren: S. Zuberbühler, Joh. Lehner, Joh. R. Weber und J. König.

St. Gallen. ☉ Am 8. Nov. findet in Buchs die st. gallisch-appenzellische Sekundarlehrerkonferenz statt. Haupttraktandum bildet die Diskussion über das soeben in „Theorie und Praxis“ erschienene Referat des Hrn. Sekundarlehrer S. Rüst in Gossau über den „Schulgesang-Unterricht“. Des weitern wird referiren Hr. Erz.-Rat G. Wiget über das neue Regulativ für die Patentprüfung der Sekundarlehrer, Hr. Sekundarlehrer A. Rüegg in Rapperswil über die Aufbesserung der Gehaltszulagen für Sekundarlehrer. Das neue, 12. Heft des weit über die Kantonsgrenzen hinaus bekannten und geachteten Verbandsorganes enthält auch einen Bericht (mit einem Nekrolog auf den am 12. Okt. 1901 in St. Gallen gestorbenen Hrn. Sekundarlehrer Felix Schelling von Altstätten) über die letztjährige Sekundarlehrer-Konferenz in Uzwil und über den von den HH. Dr. Diem und Martini geleiteten Zeichnungskurs vom 28. April bis 2. Mai 1902.

Eigentümlich berührt folgendes Vorgehen der evangelischen Schulgemeinde Widnau: Vom Erziehungsrate war der Gemeinde mitgeteilt worden, dass er an einen Schulhausneubau auf dem Platze des alten abgebrannten Schulhauses jeden Staatsbeitrag verweigere. Dessenungeachtet beschloss die Schulgenossenversammlung, auf dem alten Platze zu bauen, dafür aber ein Schulhaus im Kostenvoranschlage von nur 15—16,000 Fr. zu erstellen statt von 26—28,000 Fr. „Auf einen Staatsbeitrag zu verzichten und dabei aus dem Steuerbeutel doch fast ebenso viel für ein schlechteres, minderwertiges Schulhaus zu bezahlen, das ist denn doch etwas stark!“ meint das „Tagbl.“

In einem mit vielem Beifall aufgenommenen Referate in der neutoggenburgischen Bezirkskonferenz über das Thema

„zur Beurteilung unserer Arbeit“ kam Hr. Wiget in Stafel-Peterzell zu dem Schlusse, dass es ein vergebliches Bemühen sei, die Qualität der Schularbeit, besonders ihres edelsten und wertvollsten Teiles, ihrer ethischen Einwirkung, ziffermässig ausmitteln und berechnen zu wollen. In der Frage, ob Fach- oder Laieninspektorat stellt er die Person über das System; wichtig sei, dass einsichtig-wohlwollende Männer für diesen wichtigen Posten gefunden werden. Die Examen haben nur als erziehende, öffentliche Schultage, nicht aber als ausgesprochene Prüfungsgelegenheiten Bedeutung und Berechtigung.

— ☉ Die Handelsakademie wies im Schuljahr 1901/1902 folgende Frequenz auf:

	im Sommer	im Winter
1. Studirende	28	24
2. Hörer: a) der Fächer mit syst. Unterr.	56	52
b) der Vorlesungen	38	332

Von den Studirenden der Akademie legten zwei im Herbst 1901 und vier im Frühjahr 1902 die vorgesehene Abgangsprüfung ab. „Die Tatsache, dass die Vorbildung mancher Bewerber für den Eintritt in die Akademie nach der einen Richtung völlig ausreichend, nach anderer Richtung aber mangelhaft ist, legt den Gedanken nahe, für eine Ausgleichung solcher Mängel zu sorgen. Es handelt sich einestheils darum, bisherige Gymnasiasten, die auf die kaufmännische oder administrative Laufbahn übergehen wollen, mit den Begriffen der kaufmännischen Betriebslehre vertraut zu machen, deren Besitz als Vorbedingung für die Aufnahme in die Akademie verlangt werden muss; andererseits bedürfen bisherige Kaufleute und Angestellte, die an der Akademie eine höhere Ausbildung suchen, der Befestigung und Vervollständigung ihrer historischen, geographischen und sprachlichen Kenntnisse.“ Aufgabe der nächsten Zeit wird also sein, einen solchen ausgleichenden Unterricht richtig zu organisiren und in den Rahmen der Akademie einzuordnen. (Bei dieser Gelegenheit mag erwähnt werden, dass im kommenden Wintersemester Hr. Direktor Dr. Th. Wiget in Trogen an der Handelsakademie Vorlesungen über die Pädagogik Pestalozzis halten wird, worauf wir an dieser Stelle besonders aufmerksam machen möchten. Der Korr.)

Die Verkehrsschule zählte im abgelaufenen Schuljahre in der Eisenbahnabteilung 56, in der Postabteilung 59, in der Telegraphenabteilung 23 und in der Zollabteilung 19 Schüler. Das neue Schuljahr 1902/1903 hat mit 148 Schülern begonnen. „Wir fassen auf Grund unserer (dreijährigen) Beobachtungen die tatsächlichen Bedürfnisse der Verkehrsverwaltungen an Personal eine bestimmte Umgrenzung unseres Instituts ins Auge, die für die zwei Jahreskurse der Eisenbahnschule und der Postschule je zwei Parallelklassen, für Telegraphen- und Zollschule je einfache Klassen, zusammen zwölf Klassen umfasst, in welchen höchstens je 20 Schüler aufgenommen werden sollen.“ Im Laufe des Jahres traten die Leiter und Oberbehörden der drei Eisenbahnschulen in Biel, St. Gallen und Winterthur zu einer gemeinsamen Konferenz zusammen, in der eine Eingabe an die Kantonsregierungen vereinbart wurde, es möchte das Eisenbahndepartement ersucht werden, die Grundlage für eine feste organische Verbindung der Schulen mit der Verwaltung der Bundesbahnen zu schaffen. Darunter wäre in der Hauptsache zu verstehen:

1. Ein vereinigt, von der Generaldirektion der S. B. B. genehmigtes detaillirtes Unterrichtsprogramm.

2. Von der Generaldirektion genehmigte Aufnahmebedingungen.

3. Begrenzung der zulässigen Gesamtzahl der Schüler gemäss dem vorauszusehenden wirklichen Bedarf an Personal.

4. Anstellung der Abiturienten der Schule, die befriedigende Leistungen aufweisen, seitens der S. B. B. innert den Grenzen ihres Bedarfes, d. h. Bevorzugung der Abiturienten vor andern Bewerbern.

5. Anteilnahme der Bundesbahnverwaltung an der Beaufsichtigung der Schulen. „Eine Vereinbarung im Rahmen dieser Grundsätze würde die Arbeit der Schulen auf eine ganz gesicherte Grundlage stellen; sie würde vor Überproduktion schützen, zugleich aber den Zöglingen, deren Leistungen entsprechen, ein sicheres Ziel vor Augen stellen.“

Vaud. Société des Maîtres secondaires. Dans sa première séance, le comité s'est constitué comme suit: Président: Mr. *Maillard*, à Lausanne; vice-président: Mr. *Taverney*, à Lausanne; secrétaire: Mr. *Friderici*, à Morges; caissier: Mr. *Gauty*, à Château d'Oex; Mr. *Bastian*, à Aigle.

Il a décidé de mettre à l'étude, pour être discutée dans la prochaine assemblée générale, la question de la réforme de l'enseignement secondaire. On se rend compte, un peu partout, que celui-ci ne répond plus entièrement aux besoins intellectuels et aux aspirations sociales. D'autres pays et d'autres cantons nous ont précédé dans ce domaine en introduisant dans les plans d'études des réformes reconnues nécessaires par des commissions d'experts. Pour notre canton, où le vent souffle toujours au progrès en matière scolaire, le moment est venu de poser la question. Sans doute, celle-ci est très complexe et ne pourra être discutée à fond dans une seule réunion; il s'agira donc avant tout de poser les principes généraux de la réforme.

Il est à espérer que les décisions qui sortiront de la discussion feront faire un nouveau pas au plan d'études général. Voici bientôt trois ans que les professeurs ont dû élaborer, chacun pour sa branche, un nouveau projet. Depuis, on n'a rien entendu dire à ce sujet.

Voici les questions sur lesquelles devra porter principalement l'étude à entreprendre — cela sans limiter l'activité des différentes conférences:

Recrutement des élèves; raccord avec l'école primaire; gratuité de l'enseignement secondaire

Recrutement du personnel enseignant, préparation générale et professionnelle des candidats à l'enseignement secondaire.

Organisation des collègues régionaux; création de classes nouvelles, en rapport avec les besoins locaux; création d'écoles secondaires ou primaires supérieures; suppression graduelle des classes inférieures (en réservant expressément les situations acquises).

Plan d'études des écoles secondaires; des écoles supérieures; de l'enseignement classique (latin dès 12 ans, grec facultatif); de l'enseignement scientifique; de l'enseignement professionnel. Raccord des divers plans d'études.

Education physique (gymnastique, natation, exercices journaliers, équipes de jeu, courses, etc.).

Education, morale (cours de morale, régime intérieur, discipline, etc.).

Si cela sera possible, la prochaine assemblée des maîtres secondaires aura lieu à Lausanne, au commencement de juillet, à l'occasion de l'une des représentations du Festspiel vaudois (fêtes du Centenaire).

Zürich. Aus dem Erziehungsrat. An Stelle des aus Gesundheitsrücksichten beurlaubten Hrn. Prof. Dr. Dodel wird Hrn. Dr. *Alfr. Ernst* die Leitung der praktischen Kurse im botanischen Laboratorium und die Vorlesung über allgemeine Botanik an der Hochschule für das Wintersemester übertragen. — Als *Verweser an Primarschulen* werden abgeordnet nach Zürich II: *Ernst Blum* von Zürich; Zürich V: *Martha Widmer* von Zürich; Hedingen: *Ad. Attenhofer* von Zurzach; Laupen-Wald: *Johanna Scheu* von Zürich; Riedikon-Uster: *Rud. Egli* von Bubikon; Lipperschwendi-Bauma: *Aug. Weiss* von Urnäsch; Rohtobel-Sternenberg: *Jakob Hess* von Wald; Dickbuch-Hofstetten: *Armin Bolliger* von Oetwil a. S.; Neftenbach: *Thea Zürcher* von Grub; Wiesendangen: *Emil Bähler* von Matt; Flurlingen: *Friedr. Strasser* von Bonstetten; Dietlikon: *Frieda Wüth* von Lichtensteig; Rafz: *Marie Uhler* von Dozwil; Eschenmosen-Winkel: *Rudolf Schlumpf* von Zürich; Rütli-Winkel: *Walter Mettler* von Kappel; Affoltern b. Z.: *Hans Kübler* von Zürich; an Sekundarschulen, Hausen: *Albert Wettstein* von Russikon; Winterthur: *Ernst Morf* von Rykon. *Vikariate* werden bestellt für Primarschulen in Zürich 4 (Anna Maag, Magdalena Hafner, Jakob Keller, Nanny Schmid), Langnau (Jak. Bachofner), Mittelberg-Schönenberg (Martha Landolt); für Sekundarschulen, in Mettmenstetten (H. Meyer von Erlenbach), Erlenbach (Aug. Bächli von Unterembrach), Hombrechtikon (Ad. Oberle von Zürich) und Egg (Friedr. Kuhn von Lindau). — Gestützt auf die Ergebnisse der Fähigkeitsprüfungen erhalten das *Patent als Sekundarlehrer*: *Emil*

Bähler von Matt; *Ernst Blum* von Zürich; *Jak. Keller* von Villigen; *Friedr. Strasser* von Bonstetten; als *Fachlehrerinnen*: *Margaretha Wenner* von St. Gallen und *Maria Zuppinger* von Männedorf.

Verschiedenes. *Elektrische Beleuchtungsanlagen und deren Verwendung für den Schulbetrieb.* Es sind an den Unterzeichneten schon wiederholt Anfragen gerichtet worden, ob und in welcher Weise der elektrische Strom der Beleuchtungsanlagen für Schulexperimente verwendet werden können. Gestützt auf Untersuchungen ist von einer solchen Inanspruchnahme des elektrischen Stromes abzuraten.

In erster Linie ist das Experiment ein methodisches Hilfsmittel, nicht Selbstzweck, so dass der Schüler nichts gewinnt dadurch, dass von einer entfernten, ihm zur betreffenden Zeit unzugänglichen Stromquelle (auch der Lehrer kann nicht entscheiden, ob eine Dynamo oder Akkumulatorenbatterie den Strom liefert) eine ausserordentlich starke, sogen. „brillante“ Wirkung auf Demonstrationsapparate erfolgt. — Der Schüler soll gleichzeitig das ganze System überblicken, und da muss er auch die Stromquelle (Batterie, Dynamo oder Akkumulator) unmittelbar vor sich haben. — Zweitens kann der Wechselstrom, der in manchen Anlagen verwendet wird, viele wichtige elektrische Wirkungen überhaupt nicht hervorbringen, wie z. B. Elektromagnetismus, also nicht den Betrieb des Telegraphen, der elektr. Klingel, der Rotationsmaschine, die galvanoplastische Metallausscheidung, die Ladung von Akkumulatoren, da diese Funktionen allein dem Gleichstrom zukommen. Es könnte ja allerdings der Wechselstrom in Gleichstrom „umgeformt“ werden, wozu aber komplizierte und kostspielige Vorrichtungen nötig sind, deren Verständnis nicht jedem Schüler leicht beizubringen wäre. 3. Ist auch Gleichstrom vorhanden, so hat derselbe eine so hohe Spannung: 100—200 Volt, dass bei bezw. Manipulationen für Lehrer und Schüler Lebensgefahr vorhanden ist; kommt es doch vor, dass Fachleute, wie Monteure, ungeachtet vielfacher ernster Warnungen in Wort und Schrift das Opfer einer Unachtsamkeit oder eines unerwarteten Zusammentreffens ungünstiger Faktoren werden. — Allerdings könnte man die hohe Spannung des Stromes herabtransformieren, und Proben habe ich angestellt, aber:

„Das wasser und siedet und brauset und zischt,
Wie wenn Wasser mit Feuer sich mengt,
So dass es dabei „sehr unheimlich“ ist.
Drum, willst du den Wissensdurst gründlich bezähmen,
Musst du die „vier Bunsen“ herunternehmen,
Doch halt' sie hübsch sauber und wäss're sie rein,
Brillant der Erfolg wird sicher dann sein!

In dieser Angelegenheit habe ich mit namhaften Elektrotechnikern gesprochen und auch diese haben übereinstimmend davon abgeraten. Schliesslich kommt noch in Betracht, dass die Schulapparate durchwegs für viel schwächere Ströme mit nur 4—10 Volt oder wenig mehr, gebaut sind und infolgedessen bedürfen wir zu deren Betrieb auch entsprechende Stromquellen. Würden wir den normalen Strom einer elektrischen Anlage direkt benutzen, so könnten wir unsere Apparate ziemlich sicher sofort ruinieren. — Eine Batterie von 4 Chromsäureelementen, welche nach jedem Gebrauche gut gewässert wird, so dass in den Kohlenzylindern keine Salzausscheidung stattfindet, liefert für jeden Schulversuch einen genügend starken Strom.

Und nun das Fazit: Aus theoretischen, wie aus praktischen Gründen und namentlich auch in Rücksicht auf die Gefährdung von Leben und Gesundheit der Lehrenden und Lernenden ist es ratsam, vom Anschluss an Elektrizitätswerke zu Lehrzwecken abzusehen. *T. Wartemweiler.*

Schweizerischer Lehrerverein.

Beim Quästor, R. Hess, Sek. Lehrer, Hegibachstrasse 42, Zürich V, kann bestellt werden:

„Die Schweiz“, illustrierte Zeitschrift, jährlich 14 Fr.

„Am häuslichen Herd“, illustrierte Monatsschrift, jährlich 2 Fr.

„Washington“, Jugendschrift von *J. Schneebeli*, geb. 1 Fr.

Bei Beginn der Fortbildungsschule empfehlen wir: Rechenbuch für Fortbildungsschulen

verfasst von [O V 677]

Philipp Reinhard,
Oberlehrer in Bern.

Preis 55 Cts. — Schlüssel dazu Preis 30 Cts.

Von der Kritik bestens aufgenommen. Zu beziehen beim
Staatlichen Lehrmittelverlag in Bern.

Verlag von **S. Wild, Reallehrer, Arlesheim b. Basel.**

[O V 605] Franz. Konjugations-Tabelle. (O 192 B)

Eine Ergänzung zu jedem Lehrbuche der franz. Sprache. Übersichtliche Darstellung der regelm. und unregelm. Verben auf einem Blatte (starkes japan. Papier mit Umschlag). Preis 75 Cts. Bei Bezug von 12 Exp. 10%, von 100 Exp. 15% Rabatt.

Dipl. Fachlehrer

für Mathematik und Naturwissenschaften sucht Stelle.
Gefl. Offerten unter Chiffre
O 256 B an Orell Füssli, Annoncen, Basel. [O V 675]

Sekundarlehrer mit zehnjähriger Praxis sucht auf nächstes Frühjahr Stellung an einem Privatinstitut in Zürich, wo er neben Stundenerteilung Gelegenheit zur Weiterbildung am Polytechnikum hätte. Ausweise über Studiengang und praktische Wirksamkeit zu Diensten. Auf Wunsch erfolgt persönliche Vorstellung. Offerten unter Chiffre O L 674 befördert die Expedition. [O V 674]

Lungenleiden.

„Antituberkulin“ heilt rasch selbst hartnäckige Fälle von chronischem Lungenkatarrh und bringt bei Schwindsucht Linderung der Beschwerden. Husten und Schmerzen verschwinden in kurzer Zeit. Neuestes Spezialheilmittel! Vorzüglich bei altem Kehlkopf und Rachenkatarrh. Viele Anerkennungs schreiben. Preis Fr. 3.50. Dépôt für Basel: Markt-Apotheke, A. Büttner, Marktplatz 30. Solothurn: Apotheke Schiessle & Forster, Apoth. Pfähler & Fees; Glarus: Apotheke Dreiss; Herisau: Apotheke Lobeck; Freiburg: Apotheke Bourgknecht; Lausanne: Morin & Co.; Genf: Cartier & Jörin; Neuenburg: Apoth. Bourgeois.

Gegründet 1862



August Dürrschmidt,
Musikinstrumenten- und Saitenfabrik
Markneukirchen i. S. Nr. 114.
Den Herren Lehrern gewähre
Extravergünstigungen.

Verlag:
Art. Institut Orell Füssli,
Zürich.

Schwizer- Dütsch.

52 Nummern à 50 Cts.,
enthaltend

Poesie und Prosa
in den verschiedenen
Kantonsdialekten.

Für Deutsche um Italienisch zu lernen:

Bei uns ist erschienen:

Corso pratico

di
lingua italiana
per le scuole tedesche

Grammatica — Esercizi — Letture
del
Dr. L. Donati,
Professore alla Scuola cantonale
di Zurigo.

21½ Bogen in 8°, weicher Ganzlwd.
Preis Fr. 4.50.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli,
Zürich.

Verlag:

Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Bei uns erschien die 2. Auflage von

Der Sonntagsschullehrer

Ein Ratgeber

für die rechtzeitige christliche Unterweisung unserer Kinder.

Von **Arnold Rüegg,**
Pfarrer und Dozent.

Brosch. 8°. V und 175 Seiten.
Preis Fr. 1.50.
Ganzleinwandband Preis 2 Fr.

Zur Vorbereitung für die Rekrutenprüfung.

Im Verlage des

Art. Institut Orell Füssli, Zürich
erschien:

Der Schweizer-Rekrut

von
E. Kälin, Sekundarlehrer.
Sechste verbesserte u. bedeutend
vermehrte Auflage.

Preis 60 Centimes.

(Ausgabe mit kolorierter Schweizerkarte Fr. 1.20.)

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Theater-Literatur.

Im Gegensatz zu der reichen Literatur für die Volksbühne, welche meistens einen grossen szenischen Aufwand und viele Darsteller bedingt, werden hier dem Schweizer Volk Stücke geboten, die mit den Hilfsmitteln selbst der kleinsten Ortschaft leicht aufgeführt werden können.

Alpenflora. Alpines Lustspiel in zwei Akten mit einem Zwischenstück von H. Frick-Lochmann. Fr. 1.50.

Spiel und Reim für's traute Heim. Theaterstücke und Deklamationen zu angenehmer Unterhaltung an häusl. Festen und gesellschaftl. Anlässen. Von H. Frick-Lochmann. Fr. 1.50.

Die Heimkehr aus der Morgartenschlacht. Von Karl Wetli. Gespräch in einer Schwyzer Familie, Sonntag, 16. November 1315. Ein Festspiel zur 600-jährigen Jubelfeier des ersten ewigen Bundes vom 1. August 1291. 8°. 34 Seiten br. Fr.—.80.

. Dieses Festspiel ist eine freundliche und wohl vielerorts willkommene Gabe über die VI. Säkularfeier der Eidgenossenschaft. Überall, wo dasselbe in Szene gesetzt wird, bringt es Darstellern und Zuhörern Freude und Genuss.
Der Bundesschwur. Von Richard Hugo. Lustspiel mit Benutzung der historischen Ereignisse in der schweizer. Eidgenossenschaft vom Jahr 1798. 102 Seiten. Fr. 1.60.

. Dieses Lustspiel bietet ein getreues Bild der Begebenheiten von dazumal, wo unsere Vorfahren gestritten und gekämpft und sich zum festen und starken Bund zusammengeschlossen haben.

Dr. Zistig bi dr Frau Meria. Dramatische Humoreske. Von Pf. H. (Pf. Hindermann). 1 Fr.

Amanda. Lustspiel in drei Aufzügen. Von A. Corrodi. 50 Cts.
Kriegsjammer oder De Heiri muss ge Basel. Ein dramatisches Gemälde in drei Aufzügen. Von Jakob Stutz. 50 Cts.

Zürütütsch. E dramatisches Låbesbild i drei Akte i der Zürcher Mundart. Vo Wilhelm Fürchtgott Niedermann. 1 Fr.

Terzett mit Hindernisse. Lustspielszene.
Vo Wilhelm Fürchtgott Niedermann. 50 Cts.

Us em Wålschland. Lustspiel in einem Akt vo Wilhelm Fürchtgott Niedermann. 50 Cts.

. Der Niedermannsche Humor ist von solch packender Wirkung, dass derselbe auch beim blossen Durchlesen seiner Lustspiele oder beim Vorlesen in Freundes- oder Familienkreisen seine Wirkung auf die Lachmuskeln nicht verfehlt.

Die Flatterhaften. Lustspiel in einem Akt. Enthalten in:
Der richtige Scharfblick. Lustspiel in einem Akt. Funk: Drei Lust-

Musik erheitert das Gemüt. Lustspiel mit Gesang in einem Akt. (spiele für Kinder. 1 Fr.

Zwischen Eis und Zwei. Lustspiel in einem Akt. Von Leonhard Steiner.

Au en Verein. Schwanke in einem Akt. Von Leonhard Steiner. Enthalten in:
„Lustspiele in Zürcher Mundart“ von L. S. Erstes Heft. 2 Fr.

s'Englischchrånzli. Dramatischer Scherz. Von Leonhard Steiner.

Flyss und Ys. Soloscherz von Leonh. Steiner.

Prinz Frosch. Zauberpöppe in einem Akt. Mit einem Vorspiel. Von Leonh. Steiner.

Edelwyss. Lustspiel in drei Akten. Von Leonh. Steiner. 2 Fr.

Am Sångerfest. Lustspiel in fünf Akten. Von L. Steiner. 2 Fr.

Es praktisches Landchind. Lustspiel in drei Akten. Von Leonhard Steiner. 2 Fr.

Es Waldfest. Lustspiel in einem Akt. Von L. Steiner.

Durch die Lesemappe. Lustspiel in einem Akt. 2 Fr.

Der Afrikaner. Lustspiel in vier Akten. Von L. Steiner. 2 Fr.

Am Wildseeli. Lustspiel in 5 Akten. Von L. Steiner. 2 Fr.

. Steiners Lustspiele erfordern keinen besondern szenischen Aufwand und lassen sich leicht in jedem Zimmer aufführen. In allen waltet jener heimelige, herzerfrischende Humor, welcher die Werke Steiners auszeichnet, und es ist kein Zweifel, dass dieselben bei der Aufführung viel Freude bereiten.

Imgrund oder Die wiederversöhnte Eidgenossenschaft auf dem Tage zu Stans 1481. Ein vaterländisches Schauspiel in fünf Aufzügen. Fr. 1.20.

Die Geschwister. Eine Tragödie von Max Wolff. Fr. 3.60.

Arnold von Winkelried. Ein Trauerspiel in fünf Akten. Von B. Christ. 3 Fr.

Zürichs Eintritt in den Schweizerbund. Schauspiel für die Jugend. Von H. Gutmann. 30 Cts.

Sakuntala oder Der Erkenntnisring. Ein indisches Drama. Von Kalidafa. Fr. 4.20.

Franziska von Rimini. Ein Trauerspiel. Von Silvio Pellico. (Aus dem Italienischen). Fr. 1.50.

Gott bescheert über Nacht. Vaterländisches Schauspiel in vier Akten. Von C. Spindler. Fr. 1.80.

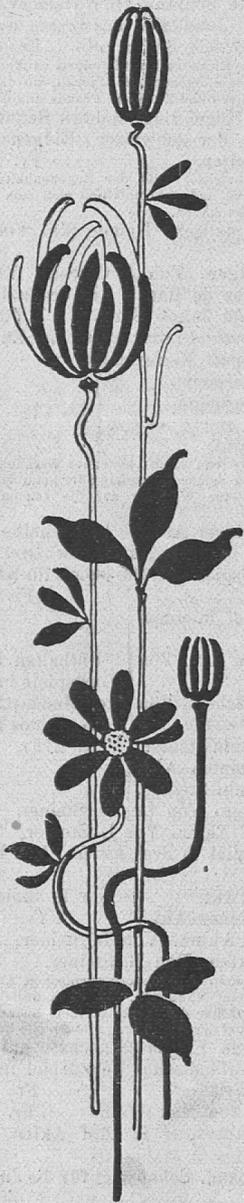
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.



Verlag:

Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Pür Schulbibliotheken! Werke von Lily v. Muralt.



Unbewusster Einfluss.

Eine Erzählung für Backfischehen.

Eleganter Leinwandband mit Goldtitel.

Es handelt sich in der einfachen, duftigen Erzählung um den stillen aber steten Kampf des Guten gegen das Böse, der Selbstlosigkeit gegen den Eigennutz, der Selbstzucht gegen die ungesunde Begehrlichkeit, des feinen Fühlens gegen den Unverstand. Wir empfehlen das reizende Buch als eine hoher Beachtung werthe Festgabe. *Schweiz. Lehrerinnenzeitung.*

Preis:

3 Franken.

Lockenköpfchen.

Eine Erzählung für Kinder im Alter von 8—12 Jahren.

Eleganter Leinwandband mit Goldtitel.

Von der Verfasserin von „Hannas Ferien“, „Im Schatten erblüht“, „Vier Namensschwestern“ bedarf dieses reizend ausgestattete Buch keinerlei weiterer Empfehlung als der Ankündigung seines Erscheinens. Es lässt sich für das heranreifende Kind keine sinnigere Herzensgabe denken als eine Muraltsche Erzählung.

3 Franken.

Im Schatten erblüht.

Erzählung für Mädchen von 12—15 Jahren.

Mit drei Illustrationen.

Elegant gebunden mit Goldtitel.

Das Buch ist gut und ansprechend geschrieben und die Gestalt der kleinen Heldin mit einem rührenden Zauber umgeben.

Deutsche Moden-Zeitung, Leipzig.

Das Büchlein enthält eine schöne, zu Herzen gehende Erzählung, welche im Stande ist, ein junges Gemüt zu veredeln und zu bilden.

Schweizerische Hauszeitung, Basel.

Wir möchten dieses gemütvollste Buch, das für Mädchen im Alter von 12 bis 15 Jahren bestimmt ist, herzlich allen Eltern empfehlen

Basler Nachrichten.

Fr. 3. 20.

Vier Namensschwestern.

Erzählung für Mädchen von 12—15 Jahren.

Eleganter Leinwandband mit Goldtitel.

Ein Schweizerblümchen in dem bunten Strauss ausländischer Weihnachtsrosen, das wegen seines gediegenen Inhaltes vielen Eltern für ihre Lieblinge willkommen sein wird.

Das Buch verdient es, als wahrhaft gute Lektüre in allen Familien Eingang zu finden, wo junge Mädchen heranwachsen.

Schweizer Frauenheim, Zürich.

Die zürcherische Verfasserin hat sich durch die früheren Büchlein auf's beste als hervorragende Erzählerin ausgewiesen. Möge das Buch weite Verbreitung finden.

Schweiz. Familien-Wochenblatt.

3 Franken.

Hannas Ferien.

Vergriffen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Kleine Mitteilungen.

— *Rücktritt vom Lehramt.* Herr U. Hug in Zürich V (aus Gesundheitsrücksichten). Fräulein A. Sattler in Eschenmosen (Vermählung).

— *Jubiläum.* Gesternabend feierte der Lehrerverein Basel das Jubiläum der 50jährigen Lehrtätigkeit des Herrn Dr. Fr. Burckhardt, Rektor am Gymnasium in Basel, der vom Lehramt zurücktritt. Mehr in nächster Nummer.

— *Bundesrat Hauser*, seit 1886 Chef des schweiz. Finanzwesens, ist am 19. Oktober gestorben. Im Jahr 1895 hatte ich eine Konferenz mit ihm wegen der Subventionsfrage. „Das Geld dazu ist bereit, sorgen Sie dafür, dass das Departement des Innern die Vorlage macht,“ erklärte er. Das Departement des Innern aber wechselte vorerst noch zweimal, ehe Der Leser kennt den Rest.

— *Der Lesezirkel Hottingen*, der als literarische Gesellschaft in der Schweiz (Präsident: Hr. Dr. Hans Bodmer, Gemeindestr. 4, Zürich V.) Schule gemacht hat, veranstaltet diesen Winter wiederum vier literarische Abende, an denen H. Seidel, der Verfasser von „Leberecht Hühnchen“ (10. und 12. November), Prof. Walzel in Bern über Nik. Lenau (8. und 10. Dezember) und G. Brandes aus Kopenhagen über H. Ibsen (23. Februar) auftreten werden. Der dritte Abend bringt die Quatembernacht von R. Morax zur Aufführung.

— *Die Pestalozzigesellschaft* in Zürich eröffnet diesen Winter Volkslehrcurse mit a) 17 Vorträgen über die Ernährung des menschl. Körpers (Dr. Höber, Dr. Maurizio, Dr. Zschokke, Dr. Bleuler) b) Feuer und Licht, 6 Experimentalvorträge aus dem Gebiete der Chemie von Dr. K. Egli. c) Schiller und seine Nachwirkungen im 19. Jahrhundert, 8 Vorträge von Dr. Josephy. Einschreibgebühr für Kurs a 2, b und c je 1 Fr.

— Das bekannte Haus zur *Treib* ist diese Woche abgetragen worden, um in gleicher Weise neu erstellt zu werden.

— Hr. W. Frey von Rheineck, Mitinhaber des Landeserziehungsheim „Glarisegg“, hat mit einer Arbeit über die Landeserziehungsheime an der Universität Zürich die Doktorwürde erlangt.

— In *München* besucht nahezu die Hälfte der Schüler, die aus Klasse 7 austreten, freiwillig die 8. Klasse.

Der Fortbildungsschüler

tritt mit kommandem Winter in seinen 23. Jahrgang ein. Wie seine letzten Vorgänger, erscheint er in fünf Doppelheften und zwar den 1. und 22. November und 13. Dezember 1902, den 10. und 31. Januar 1903. Als diesjährige Beilage erscheint die „Literaturkunde für schweizerische Fortbildungsschulen“. Der Preis per Jahrgang samt Beilage beträgt einen Franken. Bisherige Abonnenten erhalten das erste Heft in je 1 Exemplar ohne Neubestellung zugesandt. Bei Nachbestellung des weitem Bedarfs muss aber genau gesagt sein, dass man die Hefte an die bisherige Adresse wünsche. Bei Adressänderungen wolle man ja nicht vergessen, die frühere Adresse anzugeben.

Bei unterzeichneter Firma können ferner folgende **Lehrmittel für Fortbildungsschulen** zum Originalpreise von je 25 Cts. bezogen werden: a) **Gunzinger**, Physik, 2. Auflage.; b) **Dr. Affolter**, Volkswirtschaftslehre, 2. Auflage; c) **von Arx**, Schweizergeschichte, 3. Auflage; d) **Pfister**, Schweizergeographie; e) **Walter**, Chemie; f) **Dr. Walker**, Volksgesundheitslehre; g) **Dr. Affolter**, Staatskunde; h) **Dr. Affolter**, Schweizerische Bundesverfassung mit Erläuterungen; i) **Gunzinger**, Buchhaltungslehre und k) zugehörige Inventar-, Tage- und Kontobuch-Formularbogen, aus denen sich beliebig starke Buchhaltungshefte und Hausbücher zusammensetzen lassen; jeder Bogen wird zu 5 Cts. berechnet; l) **Dr. Bürki**, Landwirtschaftliche Betriebslehre; m) **Marti**, Versicherungskunde. Fünf der genannten Hefte (c, d, b, g, h) mit nationalem Bildungsstoff bilden das Sammelbändchen „Der Schweizerbürger“, gebunden erhältlich zu 1 Franken. (S 397 Y) [O V 656]

Verlagsdruckerei GASSMANN, Sohn in Solothurn.

Restaflage! Ausverkauf!

„Die poetische Nationalliteratur d. deutsch. Schweiz.“ Musterstücke aus d. Dichtungen der besten schweiz. Schriftsteller von Haller bis auf die Gegenwart, mit biographischen und kritischen Einleitungen, 4 starke Bände gross Oktav (2522 Seiten), die ersten drei Bände bearbeitet von Dr. Robert Weber, der vierte von Prof. Dr. J. J. Honegger, wird **ausverkauft** und zwar zum **enorm billigen Preis von nur 5 Fr.** (früherer Ladenpreis 33 Fr.). Goldgepresste Leinwandrücken für alle vier Bände zusammen Fr. 1.20. Ein wirkliches Nationalwerk, eine Zierde jeder Bibliothek, ist es auch ein vorzügliches Festgeschenk! Günstigste Gelegenheit für die Herren Lehrer, Institute und Seminaristen! Bestellungen nimmt entgegen: B. Vogel, Fröhlichstr. 42, Zürich V. [O V 663]

Theaterstücke, Couplets

in grösster Auswahl. — Kataloge gratis. Auswahlsendungen bereitwilligst. [O V 644]
Künzi-Locher, Buchhandlung, Bern.

Verlag der Fehrschen Buchhandlung in St. Gallen.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Geschäftsbriefe und Geschäftsaufsätze

nebst Postformularlehre und Anleitung zum Abfassen von Protokollen.

Von [O V 652]

Karl Führer, Lehrer in St. Gallen.

4. erweiterte Auflage.

Preis 60 Cts.

Ein praktisches Büchlein, das in gedrängter Kürze und klarer Fassung eine Menge beachtenswerter Winke über den schriftlichen Gedankenausdruck in Geschäftssachen enthält und für die Fortbildungsschule, sowie in den obersten Klassen der Volksschule vortreffliche Dienste leistet.

St. Gallen.

Fehrsche Buchhandlung.

Zeichnungsmaterialien Schreibmaterialien Kaiser & Co., Bern.

[O V 616]

In der unterzeichneten Verlagsbuchhandlung erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben: [O V 669]

Die Förderung der Talente

auf der

Stufe der Volks- und Mittelschule.

Vortrag, gehalten in der Thurgauischen Schulsynode in Frauenfeld von

Jak. Christinger,

Pfarrer und thurgauischer Sekundarschul-Inspektor.

2. vermehrte und verbesserte Auflage.

Preis 1 Fr.

Verlagsbuchhandlung Hugo Richter in Davos.

[O V 111]

Buchhandlung

Müller & Zeller

in ZÜRICH I, Obere Kirchgasse 40.

empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft höfl. zum Bezug von Büchern und Lieferungenwerken jeder Art. Grössere Werke gegen bequeme monatl. Teilzahlung, ohne Preiserhöhung.



Prachtvolle Neuheiten
in
Herren- u. Knabenkleider-
stoffen
für Herbst und Winter.
Muster franko.

Preise 20 % billiger als
durch Reisende.

[O V 586]



[O V 667]

Berner Halblein
stärkster naturwollener Kleiderstoff. [O V 670]

Berner Leinwand
zu Hemden, Tisch-, Hand-, Küchen- u. Leintüchern, bemustert. **Walther Gygax**, Fabrikant, Bleienbach, Kt. Bern.

Verlag von Cäsar Schmidt, Zürich: (O F 1712) [O V 671]

Die Lehre von der Ernährung des Menschen

für Haus und Schule.
Eine nationalökonom. Studie von

Fr. Kähler, ev.-lt. Pfarrer.

3. Aufl. mit einer kolor. Tafel.
Preis Fr. 1.—



Blätter-Verlag Zürich
von E. Egli, Asylstrasse 68, Zürich V.

Herstellung und Vertrieb von „Hilfsblättern für den Unterricht“, die des Lehrers Arbeit erleichtern und die Schüler zur Selbsttätigkeit anspornen. [O V 9]

Varierte Aufgabenblätter (zur Verhinderung des „Abguckens“) a) fürs Kopfrechnen pr. Blatt 1/2 Rp. b) fürs schriftl. Rechnen pr. Blatt 1 Rp. Probestendung (80 Blätter) à 60 Rp.

Geograph. Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1 1/2 Rp. Probestendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp.
Prospekte gratis und franko.



Briefmarken für Sammlungen.

Schöne Auswahlsendungen, länderweise geordnet.
Raritäten. — Reelle Bedienung bei billigen (OF 1647) Preisen. [O V 658]

Max Franceschetti, Zürich I.
Preisliste gratis und franko.
Andere Anfragen bedingen Rückporto.

Max Ambergers Münchener Konzert-

Zithern anerkannt die besten
Jilust. Catalog gratis
Saiten (Muster à 25 Cts fco.)
F. Degen, Hottingerstr. Zürich
Originalpreise. An Lehrer hohe Provision.
[O V 249]

Die beste Schultinte.

Als solche wurde von der stadtbernischen Lehrmittelkommission geprüft und für sämtliche Primarschulen der Stadt Bern allein akzeptiert **unsere rötlich-schwarze, garantiert gute Schulschreibtinte.** In gewöhnlichen Flaschen und für den Versand in Korbflaschen à 3, 10, 15—20 Liter und fassweise.

Muster auf Verlangen gratis.

Kaiser & Co., Bern.

[O V 617]

Alfred Bertschinger

Telephon 1509 (vorm. J. Muggli) Telephon 1509
52 Bleicherweg - ZÜRICH - Bleicherweg 52

Pianos, Flügel,

Harmoniums

in grösster Auswahl.
Kauf, Tausch, Miete.

Abzahlung.
Reparaturen.

Lange Garantie.

Spezialpreise für die
Tit. Lehrerschaft.

[O V 826]



Franziskaner Zürich

Alteste bayr. Bierhalle an der Stüssihofstatt.

Ausschank des Franziskaner Leistbräu.
Echt Pilsener. Anerkannt feine Küche.

Mittagessen à Fr. 1.— und 1.50,
Nachessen à 1 Fr.

(OF 733) [O V 428]

Der Besitzer: A. Ribi-Widmer.

Rolladenfabrik Horgen

Wilh. Baumann.

[O V 91]

Ältestes Etablissement dieser Branche in der Schweiz.
Vorzüglich eingerichtet.

Holzrolläden
aller Systeme.

Rolljalousien

Patent + 5103

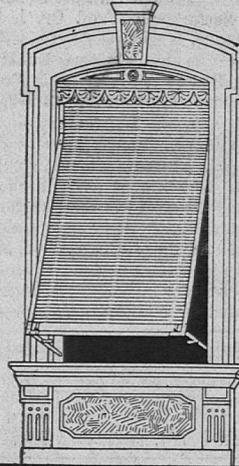
mit automatischer Aufzugsvorrichtung.

Die Rolljalousien Patent + 5103 bilden die beliebtesten Jalousien für Schulhäuser. Sie beanspruchen von allen Verschlüssen am wenigsten Platz, und nehmen am wenigsten Licht weg. Holzjalousien schliessen gegen Witterungseinflüsse viel besser ab, als Tuchstoren. Die Handhabung ist viel einfacher, zuverlässiger, praktischer und die Anlage eine viel solidere.

Zugjalousien. Rollschutzwände.

Ausführung je nach Wunsch in einheimischem, nordischem oder überseeischem Holze.

Prospekte und Kostenvoranschläge gratis.



Ausserordentliche Erleichterung

durch monatliche Teilzahlungen

[O V 558b]

bieten wir den Herren Lehrern bei Ankauf eines

Pianinos

im Werte von

Fr. 650.—

gegen Abzahlung von

Fr. 20.—

monatlich.



Harmoniums

im Werte von

Fr. 110.—

gegen Abzahlung von

Fr. 4.—

monatlich.

GEBRÜDER HUG & Co.,

Zürich, Sonnenquai 26/28 und Basel, Freiestrasse.

Verlangen Sie Spezialkataloge, Spezialofferten.

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete

Bleistiftfabrik

VON

L. & C. HARDTMUTH

WIEN — BUDWEIS

gegründet im Jahre 1790

empfehlte ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke "Koh-i-Noor" noch ihre feinen und besonders mittelfeinen Zeichenstifte, für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer Gratis-Muster ihrer Stifte, damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.

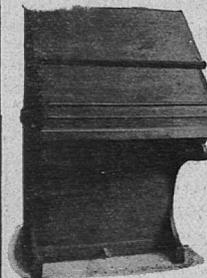
Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von

L. & C. HARDTMUTH

auf Lager.

Eine hervorragende Neuheit

als ein jeglichen Anforderungen entsprechendes Hilfsmittel im
(O H 921) Gesangunterricht ist [O V 657]



Das neue Schulpiano

Grosser, gesangreicher Ton
Ganze Eisenkonstruktion, grösste Solidität

Dimensionen 125 x 88 cm

Geringer Platzverbrauch

Unentbehrlich für jede Schule

Billiger Preis. — 5 Jahre Garantie.

Prospekte gratis und franko.

Pianofabrik A. Schmidt-Flohr, Bern.

[O V 265]

Dieser Nummer liegt ein Prospekt des Pädagogischen Verlags Ernst Wunderlich (H. Wunderlich) in Leipzig bei, den wir besonderer Beachtung bestens empfehlen.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.